

ABTEIGYMNASIUM SECKAU

MIT ÖFFENTLICHKEITSRECHT

JAHRESBERICHT

1962/63



VERLAG DES ABTEIGYMNASIUMS SECKAU/OBERSTEIERMARK

Verzeichnis

der in den Jahresberichten des Abteigymnasiums Seckau veröffentlichten wissenschaftlichen Abhandlungen.

- 1931 P. Raphael Rosmann: Vom Werden und Wachsen unserer Schule. 1. Schulleben in Seckau bis 1920. 2. Die Abteischule. 3. Das Abteigymnasium mit Öffentlichkeitsrecht.
- 1932 Josef Handler: Wie sich die Pflanzen vor dem Vertrocknen schützen.
- 1933 Ignatius Sladky: Seckaus Geschichte in 7 Bildern. I. Teil.
- 1934 Ignatius Sladky: Seckaus Geschichte in 7 Bildern. II. Teil.
- 1935 Vaterländische Preisarbeiten: „Heimaterde — wunderhold!“
- 1936 Benno Roth: Prinz Eugenius, der edle Ritter (Vortrag bei der Prinz Eugen-Feier am Abteigymnasium).
- 1937 Benno Roth: Kaiser Ferdinand II. (Festrede anlässlich des 300-jährigen Todestages Ferdinand II. am Abteigymnasium).
- 1938—1945: Abteigymnasium aufgehoben unter Hitler-Regime.
- 1945 Wiedereröffnung des Abteigymnasiums.
- 1946 — — —
- 1947 Benno Roth: Erzbischof Konrad I. von Salzburg, ein großer Bauherr im Mittelalter.
- 1948 Benno Roth: Dynamik und Statik benediktinischer Baubewegung und Kunst.
- 1949 Benno Roth: Die Symbolik der Reliefs am achteckigen Pfeiler in der Seckauer Basilika.
- 1950 Benno Roth: Die ehemalige Innenausstattung der Seckauer Basilika.
- 1951 Benno Roth: Der Seckauer Mariä Krönungsalter.
- 1952 Benno Roth: Der Flügelaltar von St. Marein bei Knittelfeld.
- 1953 Benno Roth: Die mittelalterlichen Glasgemälde in der Seckauer Basilika.
- 1954 Benno Roth: „Unsere Liebe Hausfrau“ — Die Seckauer „Nikopoia“.
- 1955 Benno Roth: Der Hochaltar der Seckauer Basilika im Wandel der Jahrhunderte.
- 1956 Benno Roth: Festliche Miniaturmalerei in Seckauer Handschriften.
- 1957 Benno Roth: Quellen und Bibliographie zur Geschichte des ehem. Augustinerchorherren- und Domstiftes.
- 1958 Benno Roth: Das Habsburger-Mausoleum in der Seckauer Basilika.

ABTEIGYMNASIUM SECKAU

MIT ÖFFENTLICHKEITSRECHT

Ein Festspiel

zum 600jährigen Jubiläum
des Chorherrenstiftes Seckau

Jahresbericht

veröffentlicht am Schluß des Schuljahres

1962/63

INHALT:

1. Dr. P. Benno Roth OSB.: Ein Festspiel zum 600jährigen Gründungsjubiläum des Chorherrenstiftes Seckau am Jesuitengymnasium in Alt-Judenburg (31. VII. 1740).
2. Schulnachrichten.

SECKAU, IM VERLAG DES ABTEIGYMNASIUMS

KAMPITS

ABTEIGYMNASIUM SECKAU
MIT ÖFFENTLICHKEITSRICHT

Jahresbericht

1962/63

INHALT

I. Dr. P. Benno Roth OSB: Ein Festspiel zum 600jährigen
Gründungsjubiläum des Chorherrenstiftes Seckau
am Jesuitengymnasium in Alt-Judenburg
(31. VII. 1740)

SECKAU, IM VERLAG DES ABTEIGYMNASIUMS

Ein Festspiel
zum 600jährigen Gründungsjubiläum
des Chorherrenstiftes Seckau
am Jesuitengymnasium in Alt-Judenburg
(31. VII. 1740)

Von Dr. P. Benno Roth
Benediktiner der Abtei Seckau

Mitglied der Historischen Landeskommission für Steiermark

Wohl wie die anderen Klöster des Landes, so ist auch das Chorherrenstift Seckau im ersten
Jahrhundert seines Bestehens eine „schola interna und externa“, in deren Zöglinge die Ordensnachwuchs, aber
auch für die allgemeine Bildung erzieher wurden. Am Ausgang
des Mittelalters kam die „schola“ in den Urkunden
von einer „schola“ zu einer „universitas“ und wurde
auf diese Weise eine „universitas“ im vollen Sinne des Wortes.
In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts wurde durch Kaiser
Maximilian II. (1550–1551) die „schola“ in Seckau in ein
Gymnasium umgewandelt. Die Gründung dieses Gymnasiums
war eine sehr wichtige Angelegenheit für das Stift, da es
die Erziehung der Söhne des weltlichen Adels übernahm,
die zuvor in die Klöster der Umgebung geschickt wurden.
Die Gründung dieses Gymnasiums war eine sehr wichtige
Angelegenheit für das Stift, da es die Erziehung der
Söhne des weltlichen Adels übernahm, die zuvor in die
Klöster der Umgebung geschickt wurden.

Neben der damaligen Allgemeinbildung wurde besonders
großer Wert auf die Notwendigkeit des Theaters als Bildungs-
stätte für Agierende und Zuschauer, nicht zuletzt auch für die
katholische Festigung und politische Willensbildung von
jugendlichen Schichten, gelegt. Neben dem traditionellen Ordens-
theater im Dienste der Andacht und St. Lambertus er-
schien die Komödie als Mittel zur Erziehung der Schüler,
die immer tiefer in die Welt der menschlichen Existenz
einführte.

Ein Festspiel
zum 600jährigen Gründungsjubiläum
des Chorherrenstiftes Seckau
am Jesuitengymnasium in Alt-Judenburg
(31. VII. 1740)

Von Dr. P. Benno Roth
Benediktiner der Abtei Seckau
Mitglied der historischen Landeskommission für Steiermark

Vorwort

Das Seckauer Chorherren- und spätere Domstift besaß wohl wie die anderen Stifte Österreichs schon in den ersten Jahrhunderten seines Bestehens eine „schola interna und externa“, in denen Zöglinge für den Ordensnachwuchs, aber auch für die allgemeine Bildung erzogen wurden. Am Ausgang des Mittelalters hören wir nurmehr selten in den Urkunden von einer systematischen Erziehung von Zöglingen; nur vereinzelt ist hie und da die Rede, daß ein Schüler dem einen oder anderen Chorherrn anvertraut wurde. Die Jesuiten aber entfalteten seit ihrer Berufung durch Erzherzog Karl II. von Innerösterreich (1564—1590) besonders in den Städten Graz, Leoben und Judenburg durch Gründung von Gymnasien eine sehr eifrige Tätigkeit auf dem Gebiete der Jugenderziehung. Ihre Gymnasien waren sehr gut besucht, insbesondere der noch katholisch gebliebene Adel vertraute den Söhnen des hl. Ignatius ihre Kinder an.

Neben der damaligen Allgemeinbildung wurde besonders großer Wert auf die Notwendigkeit des Theaters als Bildungsstätte für Agierende und Zuschauer, nicht zuletzt auch für die konfessionelle Festigung und politische Willensbildung von den Jesuiten gelegt. Neben dem traditionsreichen Ordens-theater der Benediktiner zu Admont und St. Lambrecht erzielten die Jesuiten mit ihren zahlreichen Spielen, die zumeist den Themen des gesamtabendländischen Jesuitentheaters

entnommen waren, nicht geringe Erfolge für die Persönlichkeitsbildung des barockkatholischen Menschen.

Die Bearbeitung des vorliegenden Festspielles ist als Ergänzung und Beitrag des Jesuitendramas, bzw. des Ordens-theaters in der Steiermark gedacht.

Abtei Seckau, 16. Juni 1963.

P. Benno Roth OSB.

Das Seckauer Chorherren- und spätere Domstift besaß wohl wie die anderen Stifte Österreichs schon in den ersten Jahrhunderten seines Bestehens eine „schola interna und externa“, in denen Zöglinge für den Ordensnachwuchs aber auch für die allgemeine Bildung erzogen wurden. Am Ausgang des Mittelalters hören wir nurmehr selten in den Urkunden von einer systematischen Erziehung von Zöglingen; nur vereinzelt ist hier und da die Rede, daß ein Schüler dem einen oder anderen Chorherren anvertraut wurde. Die Jesuiten aber entfalteten seit ihrer Berufung durch Erzbischof Karl II. von Innerösterreich (1564–1590) besonders in den Städten Graz, Leoben und Judenburg durch Gründung von Gymnasien eine sehr eifrige Tätigkeit auf dem Gebiete der Jugendberziehung. Ihre Gymnasien waren sehr gut besucht, insbesondere der noch katholisch gebliebene Adel vertraute den Söhnen des hl. Ignatius ihre Kinder an.

Neben der damaligen Allgemeinbildung wurde besonders großer Wert auf die Notwendigkeit des Theaters als Bildungsmittel für Agitation und Erbauung, nicht zuletzt auch für die konfessionelle Festigung und politische Willensbildung von den Jesuiten gelegt. Neben dem traditionellen Ordens-theater der Benediktiner zu Admont und St. Lambrecht erzielten die Jesuiten mit ihren zahlreichen Spielen, die zumeist den Themen des gemeinschaftlichen Jesuitentheaters

Das Seckauer Stiftschronist M. Ferdinand Gauster berichtet in seinem umfangreichen Folioband „Diarii Soccoviensis volumen primum“ etc. zum 31. Juli 1740, daß am Feste des hl. Ignatius nach einem feierlichen Pontifikalamte in der Jesuitenkirche zu Judenburg, das der Dompropst Franz Xaverius v. Weiz celebrierte, und bei welchem der Chorherr R. D. Josephus von Schurian die Festpredigt hielt, nach dem Mittagessen ein Drama von den Schülern des Jesuitengymnasiums aufgeführt wurde. Und zwar anlässlich des 600jährigen Jubiläums der Gründung des Augustinerchorherrenstiftes St. Marein/Seckau hatte der Magister der Rhetorik am Jesuitengymnasium R. P. Augustinus Hueber SJ im Auftrage des Direktors und Rektors des Collegiums (R. P. Leopold Prandtner SJ) zu Ehren des Mäzens, des obgenannten Seckauer Dompropstes, ein Festspiel verfaßt. Der langatmige Titel des Stückes lautet: „Felici dissidio Adalarum inter & Richinzam stabilitate hereditas Beatissimae Dei Matris in prima fundatione Cathedralis et exemptae Canoniae Secco-viensis, ter secundae per sex jam saecula gloriose nunc exacta sub Patrocinio ejusdem. Durch glückliche Uneinigkeit Adalarams und Richinza Vereinigtes Erbtheil der Allerseeligsten Mutter Gottes in erster Errichtung des hohen / und freyen Dom-Stifts zu Seccau / so unter Dero Schutz in disem Monat und Jahr das sechste Jahr-Hundert glorreich beschlossen / Ipso Mense, Annoque seculari Die XXXI. Julii M. DCC. XL.“

Der Seckauer Stiftschronist M. Ferdinand Gauster berichtet in seinem umfangreichen Folioband „Diarii Soccoviensis volumen primum“ etc. zum 31. Juli 1740, daß am Feste des hl. Ignatius nach einem feierlichen Pontifikalamte in der Jesuitenkirche zu Judenburg, das der Dompropst Franz Xaverius v. Weiz celebrierte, und bei welchem der Chorherr R. D. Josephus von Schurian die Festpredigt hielt, nach dem Mittagessen ein Drama von den Schülern des Jesuitengymnasiums aufgeführt wurde. Und zwar anlässlich des 600jährigen Jubiläums der Gründung des Augustinerchorherrenstiftes St. Marein/Seckau hatte der Magister der Rhetorik am Jesuitengymnasium R. P. Augustinus Hueber SJ im Auftrage des Direktors und Rektors des Collegiums (R. P. Leopold Prandtner SJ) zu Ehren des Mäzens, des obgenannten Seckauer Dompropstes, ein Festspiel verfaßt. Der langatmige Titel des Stückes lautet: „Felici dissidio Adalarum inter & Richinzam stabilitate hereditas Beatissimae Dei Matris in prima fundatione Cathedralis et exemptae Canoniae Secco-viensis, ter secundae per sex jam saecula gloriose nunc exacta sub Patrocinio ejusdem. Durch glückliche Uneinigkeit Adalarams und Richinza Vereinigtes Erbtheil der Allerseeligsten Mutter Gottes in erster Errichtung des hohen / und freyen Dom-Stifts zu Seccau / so unter Dero Schutz in disem Monat und Jahr das sechste Jahr-Hundert glorreich beschlossen / Ipso Mense, Annoque seculari Die XXXI. Julii M. DCC. XL.“

Dum Reverendissimi, Perillustris ac Amplissimi Domini,
Domini Francisci Xaverii,
cathedralis Ecclesiae, & Exemptae Canoniae Ejusdem
Praepositi, Archi-Diaconi Nati, Abatis Lateranensis,
Sac. Caes. Regiaeque Cath. Majestatis Consilarii etc. etc.

Munificentia

De Re Literaria bene-meriti Praemiis donabantur:

IN SCENAM DATA

Ab illustrissima, Perillustri, Praenobili, Nobili, ac Ingenua
Judenburgensis S.J. Gymnasii Juventute.¹

Die musikalische Leitung hatte der damals im dritten Jahre der Probation stehende R. P. Josephus Anplaz, der auch die Komposition herstellte. Die mit der Aufführung verbundenen Kosten bestritt der Mäzen, der Dompropst Franz Xaverius Weiz.

L. Kretzenbacher hat bereits 1961 in einem zusammenfassenden Aufsatz über das „Jesuitentheater in Alt-Judenburg“ auf die Bedeutung des barocken Ordenstheaters, das bekanntlich außer in Leoben auch in den Benediktinerstiften Admont und St. Lambrecht eifrig gepflegt wurde, hingewiesen.² „Das Bildungsideal der Frühbarocke schien jener Zeit, die sich weitgehend auf die berühmte Studienordnung der Gesellschaft Jesu, die „Ratio studiorum“ von 1599 stützte, nicht ohne die tatkräftige Mitwirkung des Theaters zu verwirklichen.“ (L. Kretzenbacher, a. a. O.). Vorerst diente das Ordens theater, besonders das Jesuitentheater in Gesamt-Innerösterreich, voran in Steiermark, kämpferischen Aufgaben in der Auseinandersetzung mit den protestantischen Stiftschulen und ihren Bühnen. Bald aber sollte auch in einer festlichen Prunkentfaltung der Spiele die „Ecclesia triumphans catholica“ in dem „beispielwirksamen Miterleben der Rollen durch die Jesuitenzöglinge ihre Bestätigung finden, andererseits vor allem auch als Ergänzung des Schulunterrichtes eine Gewandtheit des sprachlichen Ausdruckes in Latein und Deutsch erzielt werden: kurzum Persönlichkeitsbildung des modernen,

eben das barockkatholischen Menschen über das Schulfach der Rethorik hinaus.“³

Nicht nur an den großen Jesuitenkollegien in Wien, Graz und Innsbruck, die später zu Universitäten aufstiegen, auch zu Laibach und an den kleineren Niederlassungen der Societas Jesu wurde neben den traditionsreichen Benediktinerklöstern zu Admont und St. Lambrecht etwa zu Leoben und zu Judenburg eifrig Theater gespielt. Und zwar ganz im Geiste des von Rom aus zentral gelenkten Bildungswesens des Jesuitenordens und seines integrierenden Spielbrauches kehren auch die Themen des gesamtabelndländischen Jesuitentheaters auf unseren steirischen Spielbühnen wieder, nicht ohne Einfluß auch auf anderes Schultheater, etwa 1680 und 1722 auf das Gymnasium der Weltpriester zu Maria Rast (Ruse) in der Untersteiermark.⁴ Das hat in vorbildlicher Weise L. Kretzenbacher an ein paar Beispielen aus dem reichen Theaterleben des Jesuitengymnasiums in Alt-Judenburg aufgezeigt.⁵

Der verstorbene Stiftsarchivar Dozent Dr. P. Othmar Wonisch OSB von St. Lambrecht machte mich am 31. I. 1955 auf ein in der dortigen Stiftsbibliothek erhaltenes Periochen- druck (Programmdruck) „Felici dissidio Adalramum inter & Richinzam“ etc. aufmerksam und stellte es mir zur eventuellen Bearbeitung zur Verfügung. Solche Programmhefte sind leider vielfach verloren gegangen. Die erste Nachricht über ein Theaterspiel der Jesuiten-Gymnasiasten, die später zu- meist im heute völlig verfallenen Bau des Antoneum (im Mur- wald) spielten, liegt nach L. Kretzenbacher a. a. O. S. 1 in einer Perioche (Programmheft) über das Märtyrerspiel „Celsus. Der heilige Knab vnd Martyrer etc.“ in deutscher Sprache vor, die sich an der Bayerischen Staatsbibliothek zu München erhalten hat, in Graz beim Drucker der innerösterreichischen Gegenreformation erschienen war und ganz das Gepräge des barocken Ordens theaters im Titel führt (Anno 1643, den . . . Septembris. Getruckt zu Grätz, Bey Ernst Widmannstedter seligen Erben, . . .). Dieses echt lehrhafte Märtyrerstück, das

die Standhaftigkeit des jugendlichen Glaubenszeugen aus Antiochia verherrlicht, ging auf verschiedenen Jesuitenbühnen zu Köln 1662, zu Jülich 1673, zu Augsburg 1690 („Celsus und Julianus“) und ferner zu Regensburg 1691 über die Bretter. Es wurde sogar von den Schülern des benediktinischen Stiftsgymnasiums Admont im Gefolge des ständigen Austausches zwischen Jesuitendrama und Benediktinertheater 1710, nach einem Salzburger Periochendruck (Univ.-Bibliothek Graz) zu schließen, aufgeführt.⁶

Bei unserem Spiel indes anlässlich der 600-Jahrfeier der Gründung des ehem. Augustinerchorherrenstiftes Seckau haben wir es wohl nur mit einer einmaligen Aufführung zu tun, da es ja von rein lokalem Interesse war. Ferner beweist es ex silentio, daß Seckau schon längst keine Schule mehr besaß, wie wir sie in den ersten Jahrhunderten seines Bestehens nachweisen können.⁷ Wenn wir von den dramatischen Osterfeiern des Mittelalters im Rahmen der Osterliturgie absehen,⁸ können wir an der Domschule zu Seckau eine Theaterkultur, wie sie vor allem schon vor dem Jesuitendrama in Admont und St. Lambrecht bestanden hat,⁹ urkundlich nicht nachweisen. Gewiß gab es in Seckau eine „schola interna“ (eine sogenannte innere Schule) für jene Zöglinge, die bei ihrem Eintritt in den Orden ihre Studien noch nicht beendet hatten oder erst die Absicht hatten, später in den Klosterverband sich aufnehmen zu lassen. Diese „schola interna“ war mehr oder weniger in jedem Kloster eine dringende Notwendigkeit für die Heranbildung eines klösterlichen Nachwuchses; wurde doch auf dem Aachener Konzil 816 den Kanonikern die Erziehung von Knaben dringend ans Herz gelegt.¹⁰ Daher gab es schon im 11. Jahrhundert in Admont, im 12. Jahrhundert in St. Lambrecht, in Rein und auch in Vorau solche Schulen.¹¹

In Seckau gesellte sich bald zu der „schola interna“ auch eine externa. Papst Innozenz III. verpflichtete auf dem Lateran-Konzil im Jahre 1215 alle Kollegiatkirchen, eine solche Schule zu halten.¹² Nur nebenher erfahren wir aus ein-

zelnen Seckauer Stiftsurkunden über das Vorhandensein einer Schule; so wird in der Urkunde vom 3. Mai 1156 der aus dem Geschlechte der Feistritzer bekannte dritte Bruder „Udalricus nomine, qui tunc temporis in claustro Seccowe dicto inter regulares canonicos educatus jam in adolescentem creverat“¹³ genannt; ferner ist von einer „oblatio puerorum“ in der Urkunde des Erzbischofs Adalbert III. vom 19. März 1197 die Rede.¹⁴ In den im Anschluß an die Ordensregel dem Stift erteilten Statuten des Erzbischofs Wladislaus von Salzburg vom 12. August 1267, Seckau, hören wir gleichfalls von einer Schule, wenn es heißt: „inter scolares collocetur“.¹⁵ Ebenso begegnen uns in der Urkunde des Seckauer Bischofs Wernhard an sein Domkapitel vom 29. Mai 1271 „scolares“. Diese „Scolares“ hat bereits Bischof Heinrich I. von Seckau im Auge, wenn er am 24. September 1242 in Seckau folgende Verfügung trifft: „Statuimus eciam, vt scolares cujuscumque conditionis non ferentes tonsuram clericalem, in claustro et in choro non paciantur de cetero habitare, discurrere vel comparere“. (Wir verfügen, daß Scholares, aus welchem Grunde immer sie keine Tonsur tragen, künftig im Kloster und im Chor weder wohnen, noch ein- und ausgehen, noch sonst etwas sich zu schaffen machen.) Daß hier nicht die sogenannten fahrenden Scholaren (Vagi) verstanden sind, geht aus der weiteren Bestimmung hervor: „Prohibemus praeterea districte, ne scolares vagi in choro vel circa chorum et in claustro et refectorio assumantur vel stare permittantur“ (Außerdem verbieten wir streng, daß die sog. fahrenden Schüler (Vaganten) weder im Chor oder in der Nähe des Chores noch im Kloster im Refektorium (Speisesaal) aufgenommen noch stehen dürfen).¹⁶

Für das Dasein einer Schule bereits im 12. Jahrhundert zeugt die Eintragung im Seckauer Verbrüderungsbuch: „Rudolfus subdiaconus et canonicus scolasticus“.¹⁷ Mit der Erhebung des Chorherrenstiftes zum Domstift wurde 1218 die bisherige „schola externa“ zu einer Domschule, während die „schola interna“ nicht nur in ihrem Wesen — ihren Zög-

lingen die erste Vorbereitung für das Ordensleben zu geben —, unverändert blieb, sondern auch in ihrer Bezeichnung.¹⁸ Die Zöglinge der „schola externa“, die ihr weltliches Kleid beibehielten, wohnten, wie es auch in den anderen Stiften üblich war, z. B. in Vorau, außerhalb des Klosters.¹⁹ Das Seckauer Rituale verzeichnet noch die gebräuchliche „Aspersio in scolis“, die mit dem Gebet verbunden war: „Respice, quaesumus, Domine ad preces nostras et mentes in hac domo discentium siue docentium Spiritus Sancti gratia illustra“.²⁰

Ausführliche Nachrichten über die Seckauer Schule, ihre Organisation und ihren Lehrstoff sind nicht überliefert. Wie wir der Autobiographie des Dompropstes Johannes Dürnberger entnehmen dürfen, bestand wohl noch Mitte des 15. Jahrhunderts eine Schule, wohl eine „schola interna“, da er selbst schreibt: „1456 am Feste des hl. Gregor (12. März) besuchte ich die Schule“.²¹ 50 Jahre später hat diese „schola interna“ nicht mehr bestanden. Der spätere Dompropst Leonhard Arnberger schreibt in seiner Selbstbiographie, daß er mit 14 Jahren nach Seckau kam, im benachbarten Schönberg, inkorporierten Stiftspfarr, mehreren Seckauer Chorherren zur Erziehung anvertraut wurde.²² Daraus können wir entnehmen, daß eine eigentliche „schola interna“ in Seckau nicht mehr bestanden hat. Die Aufgabe der Jugenderziehung fiel im Zuge der Gegenreformation den Jesuiten zu. Im Jahre 1621 erkaufte das Augustinerkloster zu Judenburg Baron Balthasar v. Thanhausen und dessen Frau und vermachte es den Jesuiten als Tertiorat für Ausbildung des Jesuitennachwuchses, dem bald die Gründung des Gymnasiums folgte, das bis zum Jahre 1773 bestand und sich eines guten Rufes erfreute.²³

Das Festspiel „Felici dissidio“

I. Geschichtlicher Hintergrund.

Das Argumentum gibt den Inhalt des Stückes in Kürze an. Mit Berufung auf die Kaiserurkunde Friedrichs I. vom

15. Jänner 1158 zu Regensburg, in der der Stifter Adalram von Waldeck seine Gründung bzw. Ausstattung für St. Marein-Seckau feierlich bestätigen ließ, heißt es: Richinza habe dem König Konrad (III.), als er auf der Rückreise von Jerusalem (3. Kreuzzug) nach Friesach kam, selbst geklagt, ihr Gemahl Adalram hätte sie durch übermäßige fromme Stiftungen um ihr ganzes Heiratsgut gebracht. Adalram, der bei der Klage zugegen war, hätte nichts einzuwenden gehabt. Daher wurde Richinza in Gegenwart ihres Gemahles vor dem König und dem Rat der Fürsten Recht zugesprochen und Adalrams frommes Vorhaben vereitelt. Aber augenblicklich hätte Gott den Sinn Richinzas geändert und sie hätte alle ihre Güter (Heiratsgut) ihrem Ehegemahl für die Stiftung Seckaus überlassen, was auch vom Fürstenrat und dem König gutgeheißen und bestätigt worden ist.

Ferner haben beide Ehegatten die Welt verlassen: Adalram ist in das Chorherrenstift und Richinza in das Chorfrauenkloster eingetreten. Adalram hat die Gottesmutter als Erbin aller seiner Güter eingesetzt, da er ohne Leibeserben war. Dies bezeugen auch die Jahrbücher des Stiftes. Auch sei allgemein bekannt, daß das Stift Seckau von dem Stifter von St. Marein nach 2 Jahren dorthin übertragen worden sei, wo Holzhacker mitten im Wald die Stimme gehört hätten: Hier hacket (fället), und in diesem Baum das ehrwürdige Gnadenbild gefunden hätten, das bis jetzt im Kreuzgang andächtig verehrt wird.

Die ganze Handlung spiele also auf diesem der Wahrheit entsprechenden geschichtlichen Hintergrund, jedoch habe der Dramatiker von seinem Rechte der freien Gestaltung des Stoffes (Hinzugabe oder Verschweigen) Gebrauch gemacht. Ort der Handlung ist Friesach in Kärnten. Soweit das Argumentum!

Wie verhält es sich nun mit der geschichtlichen Wahrheit? Vor dem Eintritt Adalrams und Richinzas, seiner zweiten Gemahlin, in das Doppelkloster kam es wegen der „dos conjugalis“ = Mitgift Richinzas zu einem Ehestreit. Adalram

hatte nämlich in seiner großen Opferfreudigkeit auch die Mitgift, die uns aus der Traditionsnotiz c. 1130 bekannt ist — es handelt sich um Liegenschaften in der sogenannten „Waldmark“ im Gebiet nördlich der Donau zu Aschach und Pesenbach in Oberösterreich —, zusammen mit seinem Erbbesitz in Feistritz-St. Marein und in der Pittner Mark an das Chorherrenstift verschenkt. Das Stift Seckau ist zweimal in der frühesten Periode seiner Geschichte an die deutschen Herrscher aus dem staufischen Hause mit der Bitte herantreten, seine älteste Ausstattung, die ihm eben Adalram zugedacht hatte, zu bestätigen.

Zum erstenmal geschah dies Mitte Mai 1149, als König Konrad III. auf eiligem Rückmarsch vom gescheiterten Kreuzzug in Friesach als Gast des Erzbischofs Eberhard I. Aufenthalt nahm. Damals wurde dem König, wie H. Appelt überzeugend in seiner diplomatischen Untersuchung dieser Urkunde im Zusammenhang mit dem Seckauer Transsumt und der Kaiserurkunde Friedrichs Barbarossa vom 15. Jänner 1158 nachweisen konnte, ein Empfängerentwurf vorgelegt, der jedoch nicht vollzogen wurde.²⁵ Darin heißt es, Richinza habe dem König geklagt, ihr Gemahl hätte sie durch ungerichte Schenkungen an das Stift um ihr ganzes Heiratsgut gebracht. Adalram, der bei der Klage Richinzas zugegen war, leugnete keineswegs die geschilderte Sachlage seiner Gemahlin. Der König erklärte daher die Schenkung, die Adalram allein an Seckau gemacht hatte, für ungültig, bestätigte nur jene, die Adalram im Einverständnis mit seiner Gemahlin der Kirche zu Seckau gewidmet habe. Durch Spruch der Fürsten gab ihr das Königsgericht recht, aber nicht etwa in der Absicht, damit dem Stift Seckau die Mitgift wieder zu entziehen. Im Gegenteil, die beiden Ehegatten hatten sich versöhnt und die Stiftung jener Güter mit gesamter Hand in aller Form erneuert, was Konrad III. ebenfalls bestätigte.

Außerdem besitzen wir über diese Vorgänge noch eine undatierte, sicherlich zeitgenössische Notiz, die in zwei Abschriften erhalten ist und zweifellos volle Glaubwürdigkeit

aufweist.²⁶ Sie berichtet zunächst über die gemeinsame Übergabe der Güter Adalrams und Richinzas an das Stift und nennt die Zeugen dieser Handlung. Zehn Tage später habe dann König Konrad III. anlässlich seines Aufenthaltes in Friesach diese Rechtshandlung bekräftigt und neue Zeugen hinzugefügt.

„Der Konflikt war also bereits in aller Form Rechts beigelegt, als Richinza ihre Klage vor dem König erhob. Es war Einigkeit darüber erzielt worden, daß Adalram nicht befugt gewesen war, zugunsten des Stiftes über die Mitgift seiner Gattin zu verfügen. Die neuerliche Übereignung der Güter durch die versöhnten Ehegatten zu gesamter Hand aber hatte nun den Rechtsanspruch des Stiftes gegen jede Anfechtung sichergestellt. Die Klage Richinzas vor dem Königsgericht wurde gar nicht in der Absicht erhoben, die Mitgift zurückzugewinnen, sondern sie diente nur der Einleitung eines Scheinverfahrens, das abgewickelt wurde, um eine zusätzliche Garantie des Eigentumsrechtes des Stiftes durch königlichen Urteilsspruch zu erwirken“ (H. Appelt).

Aus unbekanntem Gründen unterblieb die Vollziehung des vorgelegten Empfängerentwurfes durch König Konrad III. Das Diplom Friedrichs I. betont ausdrücklich, die Sache sei aufgeschoben worden und der Tod des Herrschers sei dann dazwischengetreten. Als dann im Jänner 1158 der Erzbischof von Salzburg die Angelegenheit abermals vor das oberste Gericht des Reiches brachte, wurde die unter Konrad III. erlassene Entscheidung durch Fürstenspruch bestätigt und eine Kaiserurkunde ausgefertigt.²⁷

Die Gründerfamilie machte das Maß ihrer Schenkungen voll, indem beide, Adalram und Richinza, in das Doppelkloster Seckau eintraten, und zwar erst kurz vor dem Jahre 1152.²⁸ Adalram schloß sich als „Converse“²⁹ dem Chorherrenstift an, während seine Gemahlin als „Conversa“ in das angeschlossene Kanonissenkloster eintrat, wo sie an einem 7. Juli unbekanntem Jahres starb.

Das letztmal wird Adalram als lebend in der Traungauerurkunde Herzog Otakars IV. am 29. November 1128 genannt. Er starb an einem 26. Dezember zwischen 1174 und 1182.³⁰ Das Stiftergrab befand sich ursprünglich mitten in der Basilika mit einem Tumba-Altar.³¹ Schon Dompropst Johannes Dürnberger (1480—1510) ließ die Gebeine beider Stifter unmittelbar vor den Hochaltar der Kirche übertragen.³² Heute ruhen sie mitten im Chor der Benedikttermönche.³³

II. Die dichterische Gestaltung.

Prolog.

Die Genien (Geister) Adalrams und Richinzas betrachten am Meeresstrand an einem vor ihren Augen vorüberschwebenden Wrack (Überbleibsel eines Schiffbruches) als Sinnbild den eiteln Lauf der Welt. Als Neptun das Meer beruhigt hatte, wird der letztere Genius (Art = Geist) vom Sirenen-gesang verführt und festgehalten, während der erstere seine Ohren verstopfte und vom Amor Marianus veranlaßt, die Welt zu verlassen überredete; dieser hält auch den Genius Richinzas, nicht ohne Weigerung zurück, der gerade im Begriff war, in das Schiffelein zu einer Lustfahrt einzusteigen.

1. Akt.

1. Szene: Der römische König Konrad trifft vom Kreuz-zug aus Jerusalem heimkehrend in Friesach in Kärnten ein und hält einen Rasttag. Unter den Edlen Steiermarks und Kärntens wird der König auch von Adalram begrüßt. Dieser soll wegen seiner besonderen Heldentugenden im Auftrag des steirischen Markgrafen Otakars vom König geehrt werden. Adalram jedoch, vom heiligen Geist geführt, bittet nur um eine Gnade, die er auch bittend von beiden erhält.

2. Szene: Richinza, die trotz allgemeiner Festesfreuden betrübt ist, wird wegen der Ehe ihres Gemahles von verschiedenen Gedanken gequält. Sie vernimmt von ihrer Kammerfrau Dolinda, daß ihr Gemahl, wenn er allein ist, ganz verliebt sei in eine Frau, die er seine Fürstin und Erbin heiße. Richinza bemüht sich zwar alle Eifersucht zu zerschlagen, da

sie von der ehelichen Treue Adalrams und dessen Tugenden überzeugt ist. Aber sie vermag es kaum mit aller Gewalt, zu dem Dolinda sie in ihren Gedanken noch bestärkt.

3. Szene: Als Adalram seine Gemahlin in solcher Unruhe antrifft, offenbart er sein Vorhaben. Da er keinen Leibeserben habe, wolle er die Allerseligste Gottesmutter zur Erbin seiner Güter einsetzen und die Stiftung den Lateranensischen Domherren (Augustinerchorherren) übereignen. Richinza, die ebenfalls die Himmelskönigin verehrte, wird dadurch von ihren zweifelhaften Gedanken befreit.

4. Szene: Der steirische Markgraf Otakar wünscht von Adalram zu wissen, welche Auszeichnung (Beförderung) er wünsche, damit er sie ihm in Anwesenheit des Königs erteilen könne. Adalram aber widersetzt sich, er begehre keine andere, als GOTT allein dem König aller Könige zu dienen, auf seine Güter zu verzichten und der Gottesmutter daraus eine Kirche und den Lateranensischen Domherren, den besonderen Verehrern der Gottesmutter, ein Stift zu errichten. Der Markgraf Otakar lobte schließlich nach einem gewissen Zögern Adalrams heiligen Entschluß; dieser überließ Otakar aus Verehrung seine ihm gehörige Mannschaft (milites!), die Otakar sogleich in ihrer Kriegskunst prüft und ihre Erfahrung darin rühmt.

5. Szene: Dolinda überbringt den von Adalrams Knappen entwendeten Stiftsbrief ihrer Herrin. In diesem ist ihr Heiratsgut („dos conjugalis“), ihre Mitgift, vermerkt. Richinza bemüht sich auf inständiges Drängen ihrer Kammerfrau Dolinda die ganze Stiftung rückgängig zu machen. Dieses überläßt jedoch Richinza ihren beiden Brüdern, die eben daher kommen, insbesondere Albert, dem beherzteren. Und um ihn dafür zu gewinnen, setzt Richinza dessen Sohn Heinrich zum Erben ein.

6. Szene: Alramus, der zweite Bruder Richinzas, ist darüber sehr erzürnt, da er sich von aller Erbschaft ausgeschlossen sieht. Daher faßt er den Entschluß, die heimlichen Anschläge seiner Schwester Adalram zu offenbaren, damit er ihnen entgegen könne.

7. Szene: Adalam empfindet mehr als nur rein menschliche Freude darüber, daß Otakar sein Vorhaben gutgeheißen hat; schon im vorhinein verkostet er die Freuden geistlichen Lebens. Als ihm jedoch Alramus die Anschläge seiner Gemahlin eröffnet, wendet sich alles in Sorge und Leid.

8. Szene: Richinza erlangt auf Begehren ihres Bruders Albert beim König Zutritt. Dieser beglückwünscht sie zu dem heiligen Vorhaben ihres Gemahls. Richinza indes beschwert sich wegen der verletzten Rechte ihres Ehegemahls und erhebt Klage mit Zustimmung ihres Bruders Albert gegen Adalam vor dem König. Der König befiehlt dem Markgrafen Otakar eine sofortige Untersuchung der Rechtslage, um noch vor seiner Abreise das Urteil fällen zu können.

Chorus I

Der Genius Richinzas beredet den Kriegsgott Mars, daß er nicht zulasse, daß der tapfere Kriegsheld Adalam sich dem geistlichen Stande widme. Da Mars es nicht mit Gutem erreicht, versucht er es durch Vulkan und dessen Gesellen, den Genius Adalam mit Gewalt und Schrecken davon abzuschrecken. Adalam aber wird vom Amor Marianus beschützt und vom Genius befreit.

2. Akt.

1. Szene: Richinza ist über den Ausgang der Rechts-handlung besorgt, daß der König dem Markgrafen Otakar, dem besten Freunde Adalrams, die Untersuchung überläßt. Daher versucht sie, Dolinda mit Geschenken und Versprechen auf ihrer Seite zu erhalten. Albert übergibt sie schriftlich, daß sie seinen Sohn zum Erben eingesetzt hat.

2. Szene: Dolinda begibt sich ohne Wissen ihrer Herrin zu einem Wahrsager, um den Ausgang dieser Angelegenheit zu erfahren und zu erfragen, welche Mittel und Wege zu einem glücklichen Ausgang zu wählen seien. Er verspricht ihr einen guten Ausgang und rät, Albert soll Adalam zum Zweikampf herausfordern, um vor dem gesamten Hof nach herkömmlichem Brauch zu beweisen, wer Recht habe. Dieses

schicke sich für Kriegshelden; dem König als Feldherrn wird es genehm sein. Dolinda solle aber Richinza davon nichts wissen lassen, da sie weder ihren so lieben Ehegemahl, noch ihren getreuen Bruder ihretwegen in solche Lebensgefahr bringen würde.

3. Szene: Auf dem Wege zum Königshof begegnet Albert Dolinda und erfährt des Wahrsagers Meinung. Er ist damit einverstanden und verspricht Richinza gegenüber Schweigen, ermahnt aber Dolinda, daß sie sich selbst nicht verrede. Alramus indes hört alles unentdeckt und beeilt sich, dieses Adalam zu hinterbringen.

4. Szene: Albert bittet beim König um die Erlaubnis, Richinzas Recht durch einen Zweikampf mit Adalam zu beweisen. Der König verwirft zwar eine solche Rechtsweise, gestattet es dem Schein nach, um beider Herzhaftigkeit zu prüfen. Inzwischen bestellt der König zwei seiner Hofherren zu Schiedsrichtern, um von den Kämpfenden alle Gefahr abzuwenden. Otakar aber befiehlt er, die Untersuchung des Rechtsfalles zu beschleunigen. Der Oberverweser des Bergwerkes bittet um die Gnade, dem König von seinen Knappen einen Tanz vorführen zu dürfen.

5. Szene: Adalam, der inzwischen von Alramus den heimlichen Anschlag Alberts und Dolindas erfahren hatte, kann sich zu nichts entschließen. Sein Recht durch ein Duell zu beweisen, verwirft er als ein unerlaubtes Mittel und als eine Herausforderung Gottes; dem Zweikampf aber sich entziehen, betrachtet er ebenso wie das Recht verlieren, der seligsten Gottesmutter versprochenes Erbteil, seiner Ehre und der Gnade des Königs verlustig zu gehen. Er nimmt Zuflucht zum Gebet, in dem ihm der glorreiche Beistand seiner beabsichtigten Stiftung durch viele Jahrhunderte geoffenbart wird. Als soeben die Knappen Alberts erscheinen, um ihn zum Kampf herauszufordern, verspricht er voll Vertrauen zur Gottesmutter bei Hof zu erscheinen, und wenn es die Not verlangt, sich und sein Recht auch mit Waffen zu verteidigen. Indes betrübt es ihn sehr, daß seine von ihm so

sehr geliebte Gomahlin, wie er glaubt, so einen gefährlichen Anschlag gegen ihn vollführe.

6. Szene: Dolinda ist des Schweigens überdrüssig und erzählt ihrer Herrin vom bevorstehenden Zweikampf. Um nicht mitschuldig daran zu erscheinen, gibt sie vor, Adalram habe Albert den Zweikampf angeboten. Richinza weiß sich vor Schrecken und Furcht wegen der augenscheinlichen Todesgefahr, in der ihr liebster Ehegemaal und ihr getreuester Bruder schweben, keinen Rat und eilt ungestüm zum Hof, um den Zweikampf zu verhindern oder zu trennen.

7. Szene: Vor dem König und seiner gesamten Gefolgschaft bereitet Albert den Zweikampf vor. Adalram beteuert, er nehme einen solchen als ein unzulässiges Mittel nicht an; doch werde er sich stellen, sobald er angefallen werde, um sich, sein und ganz besonders der Gottesmutter Mariae Recht zu verteidigen. Gerade als Albert den ersten Stoß führte, erscheint Richinza, stürzt auf dem Kampfplatz mitten unter die blanken Schwerter der Fechtenden und verweist beiden ihre Vermessenheit. Der König indes muntert sie auf, erklärt ihr, warum er solches zugelassen habe und versichert ihr, daß er nicht auf den ungewissen Ausgang der Waffen hin, sondern nach Billigkeit Recht sprechen werde.

Chorus II

Der Genius Richinzas versucht in betrügerischer Weise in Gestalt der Jagdgöttin Diana dem Genius Adalrams eine Falle zu stellen, fällt aber selbst hinein. Da er sich aber selbst daraus zu befreien bemüht, berichtet ihm der Amor Marianus, daß er damit dem Tod entgangen sei, da er ansonsten auf der Jagd nach einem Häschen in den Rachen der im Wald herumstreifenden Löwen und Tiger gefallen wäre.

3. Akt.

1. Szene: Der Sohn Alberts, der dem geistlichen Leben sehr ergeben ist, und auch der Meinung ist, daß sein Vater durch den Zweikampf in Lebensgefahr geraten sei, ent-

schließt sich, einem so eitlen und gefährlichen, weltlichem Treiben zu entsagen und offenbart dem Vater seinen geistlichen Beruf. Albert ist darüber erzürnt, da er gewiß ist, daß Richinza so etwas niemals zulassen würde und schickt ihn als den angenommenen Sohn (Erben) zu dessen Mutter.

2. Szene: Richinza ist der Sorgen und Gefahren schon überdrüssig, erhofft sich keinen glücklichen Ausgang. Ihr Wunsch wäre, diesen Rechtshandel nicht angefangen zu haben oder ihn nun aufzugeben; sie sieht ein und bedauert, daß es nicht mehr in ihrer Macht steht, einerseits komme sie in üblen Ruf, andererseits erscheine sie wankelmütig oder sei von ihrer ungerechten Sache überzeugt. Soeben kommt Heinrich, um ihr sein Vorhaben zu eröffnen, wird aber daran durch einen königlichen Herold gehindert; dieser ruft alle an den Hof, um das Urteil des Königs zu vernehmen.

3. Szene: Albert ist nicht wenig darüber entrüstet, daß sein Sohn nach dem geistlichen Stand trachte. Er hofft, seinen Sohn aber bald davon abzureden, besonders mit Hilfe Richinzas, ohne deren Willen nichts zu gestatten. Er gelobt dieses mit einem Eidschwur. Heinrich hört dies alles heimlich und verliert im großen Seelenschmerz fast alle Hoffnung, da er Richinza vor dem Endurteil wegen der Erbschaft seinen Beruf nicht offenbaren konnte.

4. Szene: In Gegenwart aller im öffentlichen Rat der Fürsten fällt der König nach dem Bericht Otakars vor Richinza das Urteil und erklärt Adalrams Stiftung für nichtig. Alle wünschen Richinza und dem Heinrich Glück, der jedoch mit Adalram wie zu Tode bestürzt ist.

5. Szene: Richinza ist nach Hause zurückgekehrt, um Gott für den glücklichen Ausgang ihrer Angelegenheit zu danken. Heinrich findet sich bei ihr ein und bittet, auf die Erbschaft zu verzichten und Chorberr zu werden. Richinza ist vorerst erstaunt, hernach erzürnt sie, daß alle zu seinem Nutzen angewendete Mühe nunmehr umsonst sei. Sie verwirft seinen noch voreiligen Entschluß. Während sie betet,

wird sie gleichsam verzückt und heftig angetrieben, ihrem Ehemann beizustimmen und so schnell als möglich sich und all das Ihrige der Himmelskönigin zu opfern; dazu entschließt sie sich, ihr Leben unter den Chorfrauen zu beschließen, sofern ihr Adalam es gestattet. Umsomehr ist sie darüber in Sorge, da sie nicht wußte, daß er ein gleiches im Sinne hatte.

6. Szene: Adalam irrt zwischen Hoffnung auf Mariens Hilfe und Betrübniß ob der vereitelten Stiftung allein im Walde umher, setzt sich mehr von den Gedanken als von der Mühe des Weges ermattet nieder und schläft ein. Richinza sucht ihn mit Sorge, um möglichst bald seine Einwilligung zu erhalten. Da sie ihn aber im sanften Schläfe findet, will sie ihn nicht stören und setzt sich ebenfalls unter einen Baum und wird vom Schläfe überfallen. Beide sehen nun im Traum einen lustigen Hirten- und Bauerntanz und in ihrer einmütigen Verehrung ein überaus schönes Frauenbild (= Seckauer Gnadenbild-Nikopoia!), das die Holzhacker auf eine himmlische Stimme hin: „Hier hacket!“, in dem Baum gefunden.

7. Szene: Nachdem Adalam und Richinza vom Schlaf erwacht waren, erzählten sie sich gegenseitig ihren Traum; sie vermuten, daß es mehr war als ein bloßer Traum. Richinza gibt bei dieser Gelegenheit ihre Willensäußerung ihrem Gemahl bekannt und erbittet sich auch die Gnade, als „Konversa“ fortan leben zu dürfen. Adalam fleht zur göttlichen Vorsehung und eröffnet Richinza ebenfalls den längst gefaßten Entschluß als „Konverse“ zu leben. Beide eilen zum König, um noch vor dessen Abreise die Bestätigung ihrer Stiftung zu erhalten. Unterdessen beschließen sie, daß sie dort die Basilika errichten werden, wo ihnen im Traum das Gnadenbild erschienen ist.

8. Szene: Als der Markgraf Otakar mit den übrigen steiermärkischen und kärntnerischen Ständen sich vom abreisenden König verabschiedet, erscheint Heinrich und beklagt sich über seinen Vater und Richinza, daß beide ihm wegen seines Berufes Schwierigkeiten in den Weg legten.

Er bittet um königlichen Schutz. Da erscheinen soeben Adalam und Richinza zum Erstaunen des ganzen Hofes über die augenblickliche Wandlung ihres Willensentschlusses, den Adalam offenkundig macht: sich von einander zu trennen und das Ordenskleid zu nehmen. König Konrad sieht darin nicht nur eine wundervolle Fügung Gottes, die er vollauf bestätigt und beiden Stiftern Glück wünscht und seinen Schutz anbietet.

Letzte Szene: Adalam und Richinza nehmen von den Ihrigen und auch von einander Abschied, in der Gewißheit vollkommener Übereinstimmung ihrer Herzenswünsche, den anderen freilich zur schmerzlichen Betrübniß. Heinrich erhält schließlich auch die Einwilligung seines Vaters und tritt mit Adalam gemeinsam in den heiligen Ordensstand ein.

Epilog

Der Genius Richinzas hört und sieht das Geschick jener Jagdgefährten, die von den Löwen und Tigern zerrissen worden sind; er erkennt darin, wie alle Freuden dieser Welt verdächtig und höchst gefährlich sind. Lobend ergibt er sich dem Ratschluß des Genius Adalams. Sie richten dann beide dem Amor Marianus, als dem Beschützer und Erhalter, ein Trophäum auf und dieser hängt daran die Wappen des Domstiftes Seckau und läßt die Schuljugend von Judenburg ein, Ehrengeschenke entgegenzunehmen, und ermahnt sie, niemals solche Freigebigkeit zu vergessen. Dieses verspricht auch der Genius des Gymnasiums. Alle wünschen sich Glück zum glorreichen Ende des sechsten und zum Beginn des siebenten Jahrhunderts.

FELICI DISSIDIO

A D A L R A M U M

inter, &

R I C H I N Z A M

Stabilita Hereditas Beatissimae Dei Matris

In prima Fundatione

Cathedralis, & Exemptae Canoniae Seccoviensis

Ter secundae

Per sex jam saecula gloriosae nunc exacta sub Patrocinio
ejusdem.

Durch glückliche Uneinigkeit

Adalramus und Richinza

Vereinigtes Erbtheil der Allerseeligsten Mutter Gottes

In erster Errichtung

Des Hohen / und Freyen Dom-Stiftes zu Seccau / so unter

Dero Schutz in disem Monat und Jahr das sechste Jahr-

Hundert glorreich beschlossen /

Ipsa Mense, Annoque seculari

Die XXXI. Julii M. DCC. XL.

Dum

REVERENDISSIMI, PERILLUSTRIS, AC

AMPLISSIMI

DOMINI, DOMINI

FRANCISCI XAVERII,

Cathedralis Ecclesiae, & Exemptae Canoniae Ejusdem

Praepositi, Archi-Diaconi Nati, Abbatis Lateranensis,

Sac. Caes. Regiaeque Cath. Majestatis Consilarii etc. etc.

Munificentia

De Re Literaria bene-meriti Praemiis donabantur;

IN SCENAM DATA

Ab Illustrissima, Perillustri, Praenobili, Nobili, ac Ingenua

Judenburgensis S. J. Gymnasii Juventute.

GRAECII, Typis Haeredum Widmanstadii.

Argumentum

Cum Praedecessor noster (ita Fridericus Oenobarbus Imp. in Diplomate Confirmationis) Divae memoriae Rex Chunradus in reditu de Jerosolyma Frisacum venisset, Nobilis quaedam foemina, nomine Richinza, querelam coram ipso deposuit, a Viro suo, Adalramo nomine, per injustas delegationes omni Conjugali dote se privatam. Qua causa diligenti examinatione discussa, ipso jam dicto Viro praesente, nec contra se prolatam querelam negante, Mulier Judicio principum, coram praefati Praedecessoris nostri praesentia, plenam justitiam obtinuit. Itaque prioribus delegationibus, quas praedictus Adalramus fecisse videbatur, cassatis, traditionem, quam Divina gratia voluntates eorum coadunante, Ecclesiae Seccoviensi pariter fecerunt, ratam Judicio Principum Rex Praedecessor noster esse decrevit etc. Datum Ratisbonae MCLVIII. Indictione V. Regni VI. Imperii vero III.

Ambos autem Conjuges, Adalramum quidem Canonicis adlectum, Richinzam vero Parthenoni, conversas inter adscriptam, & Seccoviensis Historia, & Necrologium exhibent. Ut &: Adalramum Fundationem suam B. M. honoribus consecrasset, atque ita voluisse bonorum suorum haeredem esse, cum improlis fuerit. Traditio autem communis est, ab Ecclesia Mariae Annae Feistricensi, ubi primum fundabatur, biennio post, Canoniam translatum esse in locum Secowe; ad auditam ibi ex arbore iteratis vicibus caelicam vocem: Hic Seca! inventamque in ea Iconem SS. Dei Matris, gratiosam in Ambitu etiamnum.

Tametsi vero subtratum totius Actionis ex Historia veritate assumptum est: non tamen omittit Poesis Dramatica jure suo uti, quaequam addendo, & involvendo; uti patebit. Scena est vicinum nobis Frisacum Carinthiae.

Inhalt

Aus des Kaysers Friderici I. Bestättigung der Seccauschen Stiftung: welcher also lautet. Da unser Vorfahrer Seeligster

Gedächtnuß Chunradus, Römischer König in seiner Zuruck-Reis von Jerusalem nacher Friesach kame: beklagte sich bey ihm ein Hoch-Edle Frau mit Nahmen Richinza: daß sie von ihrem Gemahl Adalramo durch übermässige Andachtsstiftungen ihrer ehelichen Sprüchen / und Gütern verlustiget werde: nach fleissiger Untersuchung wurde ihr in Gegenwart ihres Ehe-Herrns / welcher nichts einzuwenden funde / in vollem Fürsthen-Rath von dem König das Recht zugesprochen / und Adalrami heilige Anstalten zernichtet. Aber augenblicklich änderte GOTT das Gemüth Richinzae, daß sie alle Güter ihrem Ehegemagl beygeschossen zur Seccauischen-Stiftung / welche auch von dem Fürsthen-Rath gutgeheissen der König bestätigte. Also der Kayser.

Daß aber beyde dise Hoch- Adelichen Eheleut die Welt verlassen / und zwar Adalramus unter die Chor-Herren / Richinza aber unter die Geistliche Ordens-Frauen sich selbst begeben; wie auch / daß Adalramus dise Stiftung zu Ehren der Allerseeligsten Mutter GOTTES errichtet / damit er dise dadurch zur Erbin aller seiner Güter einsetze: als der ohne Leibs-Erben ware: Solches bezeugen alle Jahr-Bücher dises hohen Dom-Stiffts.

So ist auch ein gemeiner Ruff: daß es auf disem Platz / wo es nun stehet / von dem Gottseeligsten Stiffter nach zwey Jahren von Marein übersetzt worden seye: weilen die Holtzhacker alda Mitten in dem Wald eine Himmlische Stimm gehöret: Hier hacket! und auf solches in selbigen Baum jenes Gnaden-würckende Mariae-Bild gefunden / so annoch alda in dem Gang andächtigt verehret wird.

PROLOGUS

Adalrami, & Richinzae genii ad littus maris considentes, spectantesque Naufragii cuiusdam reliquias, in eo, veluti, symbolo, cursum saeculi contemplantur; verum dispari effectu: nam Posterior, mari per Neptunum pacato, delinitur cantu Sirenum; prior autem aures illis occludens, ab amore Mariano, ut mundum fugiat, persuadetur. Qui & Richinzae

genium, committere se Pelago jam parantem, feliciter adhuc retrahit e navicula, licet reluctantem.

Die Art-Geister Adalrams, und Richinzae betrachten an den Meer-Strand / in denen vor Augen schwebenden Überbleibslen eines Schifbruches / als in einem lebhaften Sinnbild den eitlen und gefährlichen Welt-Lauf. Als aber Neptunus das Meer gestillet / wird der letztere Art-Geist von Sirenen-Gesang eingenommen; der erstere hingegen / der ihnen seine Ohren verstopfete / von Marianischer Liebe zur Verlassung der Welt beredet / haltet auch Richinzens Art-Geist / nicht ohne dessen Verweigerung zuruck / da er schon würcklich zu einer Lust-Fahrt in das Schiflein steigen wollte.

ACTUS PRIMUS

SCENA I.

Conradus Romanorum Rex Hierosolymis a sacra expeditione redux per iter Frisacum Carinthiae pervenit, ac diem quietis indicit. Exceptus inter alios Styriae, Carinthiaeque Proceres etiam ab Adalramo; quem is ob virtutem bellicam, dotesque alias dilaudans commendat Ottocarum, ut altius evehat, seque id ipsum factorum spondet. Verum Adalramus, jam sanctiora consilia mente volvens, orat, & impetrat: ut, quam mox ipse propositurus esset, gratiam consequatur.

Conradus, Römischer König / da er aus dem heiligen Feldzug von Jerusalem zuruck reiset / trifft zu Friesach in Cärnthen ein / und sagt einen Rast-Tag an. Unter anderen / sowohl Steyer-marckterisch- als Cärnthnerischen hohen Standes-Personen wird er auch von Adalramo bewillkommet / welchen selbiger wegen besonderen Helden-Tugenden anrühmend / Ottocarum auftragt / ja auch von sich selbst verspricht / zu grösseren Ehren-Stupfen zu erheben. Adalramus aber von höheren Geist / und heiligen Gedancken schon angetriben / bittet nur um eine Gnad / welche er selbst bald vorschlagen werde: so ihme auch von beyden bewilliget wird.

SCENA II.

Richinza inter publica Festa solam se animo affligi queritur, jactarique variarum aestu cogitationum super Conjuge suo Adalramo, quem a Dolinda intelligit flagrare amore nescio cujus Dominae, quam, cum solus esset, inter mille suspiria suam vocitet, Principem, sponsam, haeredem. Zelotypiae faces, a famula identidem subjectas, Hera, ut certa virtutis, & fidei conjugalis, extinguere satagat, omnino tamen vix potest.

Richinza bedauert / daß sie allein unter allgemeinen Freuden-Festen betrübt lebe / und von verschiedenen Gedanken über ihren Ehe Herrn gequälet. Dann / da sie von ihrer Cammer-Frau vernimmt / daß er / wann er allein ist / gantz verliebt unter vilen Seufzern ein ihr unbewuste Persohn / seine Frau seine Fürstin / seine Erbin nenne / und gleich als wäre sie gegenwärtig / anrede; so befließt sie sich zwar alle Eyfersucht auszuschlagen; als die von Adalrami ehelicher Treu und Tugend vergwist ist; kan aber solches auch mit allem Gewalt kaum vermögen / bevoraus: da Dolinda nicht aufhöret zuzuschirren.

SCENA III.

Adalramum cum suis cogitationibus luctantem Richinzam invenit, ac suum ei consilium manifestat, quo Beatissimam DEI matrem, cum prole careat, instituere bonorum suorum haeredem decrevit, conversurus illa in fundationem Collegii Canonorum Lateranensium Ord. S. Augustini, Divae Virgini praecipue dilectorum, Richinzam, Deiparae pariter devotissimam, id mirè recreat, omnemque animi fluctuationem tollit.

Adalramus, da er seine Gemahlin in solcher Gemüths-Unruhe antrifft / erkläret ihr endlich seinen Sinn - nemlichen: weil er von ihr keinen Leibs-Erben habe / wolle er die Allerseel. Mutter GOTTES zur Erbin seiner Güter einsetzen / und solche zur vollkommenen Stiftung deren Mariae sonders beliebten Lateranensischen Dom-Herren anwenden. Richinza, welche nicht weniger die Himmelskönigin ehrte / erfreut

sich hierüber - und wird von ihren zweifelhaftigen Gedanken gänzlich befreyet.

SCENA IV.

Ottocarus ab Adalramo petit, quamnam igitur promotionem optet, ut Rege adhuc praesente conferat? Verum ille veniam orat: ut liceret soli servire Regum Regi, atque ideo abdicare se bonis omnibus, e quibus fundaretur Ecclesia DEI Matris, cum Canonorum Lateranensium illi devotissimorum Collegio. Aegre id admittenti Marchioni, pietatem tamen laudanti suum Adalramus militem donat; quem Ottocarus mox in conspectum admissum bellica in arte probat, laudatque.

Ottocarus begehrt von Adalramo zu wissen / was er denn für eine Ehr-Beförderung verlange; damit er ihm solche noch in Anwesenheit des Königs ertheilen könne. Er widersetzt; keine andere / als / daß er GOTT allein / dem König aller Königen dienen / hiemit sich seiner Güter begeben / daraus der Himmels-Königin eine Kirch erbauen / und denen Lateranensischen Dom-Herren / dero besonderen Verehrern / ein Stift aufrichten dürfte. Ottocarus, obwohl er solches hart zuliesse / lobet doch sein heiliges Vorhaben / und überkommet von ihm zu einer Verehrung seine Soldaten / die er alsobald in ihrer Kriegs-Kunst prüfet / und ihr Erfahrung anrühmet.

SCENA V.

Dolinda per Ephaebum Adalrami suffurata instrumentum Fundationis Herae suae tradit. Haec in eo deprehendit etiam dotalitia sua bona in illam designari. Stimulante proinde famula mentem concipit evertendi totum negotium, quod facile nunc fieri posset Rege praesente. Consultant una de perficienda re, statuuntque Richinzae fratribus id comittere, praesertim Alberto audaciori, quem opportune supervenientem cum Alramo fratre, ut ferventior reddat soror, filium ejus Henricum sibi in haeredem assumit.

Dolinda überbringt den von des Adalrami Edel-Knaben

entfremdten Stifft-Brief ihrer Frauen / in welchem dis auch all ihr Heyraths-Gut zur Stifftung mit begriffen zu seyn vermerckt. Entschliesset sich derohalben / auf inständiges Zuschirren ihrer Cammer-Frau das gantze Geschäft zu hinterreiben. Solches aber zu vermögen / überlasset sie solches ihren zweyen Brüdern / die eben dazu kommen / insonders Alberto dem behertzteren; und um ihne anzufrischen / erwählet sie dessen Sohn Heinrich zu ihren Erben.

SCENA VI.

Alramus alter Fratrum Richinzae indignatur, quod excluso se unicus Alberti filius, & in illo Pater, in tanta bona succederet. Constituit igitur Adalamo clam prodere omnia, ut is occultis machinationibus praevenire possit.

Alramus anderter Bruder Richinzae, da er sich von aller Erbschaft ausgeschlossen sihet; erzürnet sich darüber / und fasset den Schluß: seiner Schwester heimliche Anschläg Adalamo zu entdecken / damit er ihnen entgegen könne.

SCENA VII.

Adalamus plenus Caelicae voluptatis, quod mentem suam probarit Ottocarus, delitias vitae Religiosae jam veluti praegustat. Verum superveniens Alramus pandit Richinzae molimina, & omne solatium in curas, ac moerorem convertit.

Adalamus fühlet mehr / als menschliche Freud in seinem Gemüth / wegen von Ottocaro erhaltener Guttheissung seines Vorhabens; verkostet auch gleichsam vorhinein die Süßigkeit des Geistlichen Lebens. Da ihme aber Alramus seiner Ehegemahl widrige Anstalten eröffnet / wird all sein Vergnügen in Sorg und Leyd-Wesen verkehret.

SCENA VIII.

Richinza per Albertum impetrat affatum Regis, & gratulanti de piis, quae audivisset, mariti consiliis, adstipulante fratre de juribus suis laesis queritur, litemque intentat Adalamo, quam Rex Ottocaro committit examinandam ocyus: ut ante suum abitum decidere queat.

Richinza erlanget auf Anhalten ihres Brudes Alberti bey

dem König den Zutritt; da ihr aber dieser zu so heiligem Vornehmen ihres Ehe-Herrn Glück wünschet / beschwäret sie sich wegen verletzten Rechten / und führet mit Beystimmung Alberti die Klag wider Adalamum ein. Der König befiehlt der Sachen schleunigen Untersuch Ottocaro an / damit er noch vor seiner Abreise das Urtheil fählen könne.

CHORUS I.

Richinzae genius Martem in opem vocat, hortans: ne patiat eripi sibi per vitam solitariam in Adalamo virum adeo bellicorum. Ille (dum bonis nil proficit) per Vulcanum, ejusque Cyclopes terrore ac vi expugnare genium Adalami attentat. Sed iste ab amore Mariano protegatur illisque eripitur.

Der Art-Geist Richinzae beredet Martem, den Kriegs-Gott / daß er Adalamum, als einen tapferen Kriegs-Helden / nicht lasse zu einem Geistlichen Lebens-Stand von sich abweichen. Mars, da er mit Gutem nichts richtet / versucht durch Vulcanum, und dessen Gesellen / den Art-Geist Adalami mit Gewalt und Schröcken solches abzututzen. Diser aber wird von Marianischer Liebe beschützt / und ihme entzogen.

ACTUT SECUNDUS

SCENA I.

Richinza male metuens rebus suis, eo, quod amicissimus Adalamo Ottocarus discutiendam causam a Rege habeat, praeoccupatus insuper dono militum; imo Rex ipse piis causis faventissimus esset, multis muneribus, & promissis Dolindam in opem sollicitat, Alberto autem tradit legalem filii ejus in suam adoptionem.

In Ansehung / daß der König Ottocaro, als bestem Freund Adalami, den Rechts-Handel zu untersuchen überlassen / zu deme auch selbst denen Gott-seeligen Wercken sehr zugethan / besorget sich dessen Ausgangs Richinza. Suchet derohalben durch viele Geschanknussen und Versprechen Dolindam auf ihrer Seite zu erhalten / Alberto

schließen. Dann sein Recht mit einem Duell zu beweisen / verwirft er als ein unerlaubtes Mittel / und Versuchung GOTTES; dem Duell sich entziehen / sieht er eben so vil zu seyn / als das Recht verlihren / hiemit der Seeligsten Mutter GOTTES verlobtes Erbtheil / seine Ehr / die Gnad des Kaysers fahren lassen. Verfügt sich derohalben zu dem Gebett; in welchem ihme alle glorreiche Fortgang seines vorgehabten Stiffts durch vile Jahrhundert vorgestellt werden. Da dann eben Alberti Edel-Knab ankommt / ihne zum Kampf zu fordern / verspricht er voll des Vertrauens in die Göttliche Mutter bey Hof zu erscheinen / und wann es die Noth erforderte / sich / und sein Recht auch mit Waffen zu schützen. Unterdessen betrübt ihne / daß seine sogeliebte Ehegemahl / wie er vermeinte / so gefährliche Anstaltungen wider ihn vornehme.

SCENA VI.

Dolinda jam pertaesa silentii, foeminea garrulitate prodit Herae suae futurum singulare certamen maritum inter, et fratrem. Ut autem semet exculpet, mentitur, id ab Adalramo indictum. Richinza mire torquetur animo propter vitae discrimen utriusque sibi dilectissimi: quorum, utercumque succumberet, sibi vulnus insanibile infligeretur. Currit igitur tumultuose ad Regiam vel praepeditura, vel diremptura certamen.

Dolinda des Schweigens schon überdrüssig / erzehlt ihrer Frauen den bevorstehenden Kampf / und / damit sie nicht schine einen Theil daran zu haben / gibt vie vor: Adalramus habe solchen Alberto angeboten. Richinza verweißt sich selbst nicht vor Schrocken und Forcht wegen augenscheinlicher Todes-Gefahr entweders ihres liebsten Ehegemahls / oder getreuesten Bruders. Eylet derohalben ungestüm nacher Hof / den Zwey-Kampf zu verhindern / oder zu zertrennen.

SCENA VII.

Coram Rege, totoque illius comitatu apparatus duellum ab Alberto, quod Adalramus non acceptare se asserit, sed

solum in defensionem sui, suaeque causae se sistere. Ad primum Alberti assultum Richinza intervenit, sese ensibus mediam inserit, temeritatemque ambobus exprobat. Sed Rex bono animo esse jubet; qua mente, cautelaque admiserit, explicat, et justitiam non ad pondus armorum, sed momenta rationum et juris aequa lance administratum se spondet.

Vor dem König / und seiner gantzen Geleitschaft wird von Alberto der Zwey-Kampf zubereitet. Adalramus betu- ret: er nehme solchen nicht an / als ein unzuständiges Mittel; stelle sich doch / wann er angefallen werde / sich / und sein / oder vil mehrers Mariae Recht zu verfechten. Als Albertus den ersten Stoß führet / kommt Richinza an / dringt in den Kampfplatz / mitten unter die bloßen Schwerder der Fechtenden / verweist beyden ihre Vermessenheit. Der König aber muntert sie auf / erklärt ihr / auf was Weis / und mit was Vorsehung er solches zugelassen; versichert sie auch / daß er das Recht nicht auf ungewissen Ausgang der Waffen / sondern nach Billigkeit machen werde.

CHORUS II.

Dum Fraudis Dianam simulantis suasu, et ope, Richinzae genius in venatione retia ponit genio Adalrami, incidit ipsemet improviso. Eluctari satagens adocetur ab amore Mariano, per hoc evasisse discrimen vitae; secus dum persecutus fuisset lepusculum, in leonum ec tygridum, sylvam oberrantium, fauces illapsurum fuisse.

Indem der Art-Geist Richinzae auf Einrathen und Mit- Hülff des Betrugs / welcher die Gestalt Dianae der Jagdgöttin annahme / dem Art-Geist Adalrami die Fall-Garn ausspan- net / fallet selbiger selbst hinein. Da er sich aber auszu- wickeln bemühet / wird er von Marianischer Liebe berichtet / daß mit dieser Verweilung dem Todt entgangen seye; weilen er sonst in würcklichem Nachjagen eines Häsleins / denen Löwen und Tyger-Thieren / so in dem Wale herum- streiffen / wäre in den Rachen gefallen.

suae Deo gratias agere constituit, adest Henricus, petitque veniam renunciandi suum jus ad haereditatem, Deoque se inter Canonicos Lateranenses consecrandi. Miratur primum, tum indignatur, tanto conatu pro illo acta, fore irrita; rejicit proinde velut immaturae adhuc aetatis consilium, aliunde frustratum cassata jam Fundatione Canonicae. In oratione autem constitutae subito mens eripitur, sentitque caelitus adeo vehementem instinctum ad imitandum conjugem: ut reddita sibi, se suaque omnia pariter Deiparae consecret, vitamque conversas inter Religiosas transfigurere statuatur, sollicita solum de Adalrami consensu: quem pariter meditari statum ipsum Regularem adhuc dum ignorabat.

Da Richinza nacher Haus gekehret um GOTT für so glücklichen Ausschlag ihrer Sachen zu danken / findet sich bey ihr Henricus ein / und begehret Erlaubnuß / sich von dem Recht der Erbschaft zu entschlagen / und ein Chor-Herr zu werden. Sie erstaunet erstens / hernach zornet sie sich / daß alle zu seinem Nutzen angewendete Mühe nunmehr verlohren gienge. Sie verwirfft derohalben dise seine als noch unzeitige Gedancken; da sie aber in dem Gebett ist / wird sie gleichsam verzuckt von dem Himmel mit einem so hefftigen Antrib / ihrem Ehe-Herrn beyzustimmen / getrieben / daß sie alsobald sich / und all das ihrige der Himmels-Königin opfert / auch entschließet ihr Leben unter denen Geistlichen Ordens-Frauen zuzubringen; wann ihr nur solches Adalramus gestattete; welches sie sich von ihm zu erhalten höchstens besorget / als sie nicht wuste / daß er eben solches im Sinne hätte.

SCENA VI.

Adalramus, cum oberraret sylvam solitarius spem inter indubiam in opem Deiparae, doloremque ob eversum totum negotium foundationis viribus lassus in somnum incidit. Richinza sollicitè illum inquirens, ut, quamprimum obtineret assensum, suaviter quiescentem reperiens, ne turbet, sedet et ipsa sub arbore, ac indormiscit. Vident ambo per somnium in saltu lignisecarum, et Pastorum, inventionem Iconis

amoenissimae DEI Matris, ad voces caelitus dimissas: Hic Seca! et adorationem ejus devotissimam saltantis plebeculae.

Da Adalramus zwischen Hoffnung in Mariam, und Betrübnuß wegen umgestossener Stiftung schwebend / allein in dem Wald herumgienge / setzte er sich nider / mehr von Gedancken / als Weeg beschwähret / und schlaffet ein. Richinza suchte ihn sorgfältig / nur um baldige Einwilligung zu erbitten; da sie ihn aber in sanfter Ruhe sahe / wollte sie ihm dise nicht zerstöhren. Setzet sich derohalben auch unter einen Baum / und wird gleichfalls vom Schlaff überfallen. Beyde sehen im Traum einen lustigen Tantz deren Hirten / und Bauers-Leuten / und in solchem ihre inmüthigste Verehrung eines überaus schönen Frauen-Bilds / welches die Holtz-hacker auf eine Himmlische Stimm: Hier hacket! in dem Baum gefunden.

SCENA VII.

Evigilantes Adalramus, et Richinza narrant sibi mutuo idem somnium, et ominantur quid amplius, quam merum somnium subesse. Nacta occasionem peropportunam conjux Marito narrat ingestam divinitus animo suo mutationem, petitque de consensu obtinendo summe sollicita, etiam secessum inter conversas Religiosas. Adorans divinam Providentiam Adalramus, et ipse diu dissimulatum propositum pandit, assumendi scilicet vestem, vitamque Regularem. Properant igitur una, ut a Rege discessum jam adornante: si locum talem, atque Imaginem Caelorum Reginae, uti per somnium viderant, reperient, ibidem se illi Basilicam collocaturos.

Adalramus und Richinza, da sie vom Schlaff erwachen / erzehlen an einander ihren Traum; und weilen es einer ware / muthmassen sie / daß es mehr / als ein purer Traum gewesen seye. Bey diser gewünschten Gelegenheit eröffnet dise ihrem Ehe-Herrn die Veränderung ihres Gemüths / und bittet auch ihro die Gnad aus / ihren Beruff zu erfüllen / welches sie kaum zu erhalten in Sorgen ist. Aber Adalram bettet die Göttliche Vorsichtigkeit an / und erzehlet ihr eben dieses von ihm schon längstens geschöpfte doch verborgenes Vor-

haben. Eylen derohalben beyde zum König / um noch vor seiner Abreis die Bekräftigung ihres Stiffts zu erhalten; unterdessen entschliessen sie sich / daß / wann ein solcher Ort / und dergleichen Frauen-Bild anzutreffen / wie ihnen in Traum beyden vorkame / daß sie jenen zum Bau / dises zur Haus-Mutter erwählen wolten.

SCENA VIII.

Dum Ottocarus cum caeteris Styriae, et Carinthiae proceribus Regi abeunti valedicunt, adest Henricus, et questus de Richinza, Patrisque duritie veniam petit, abdicandi se sperata haereditate, Deoque soli Lateranensis inter Canonicos cum Richinza, stupenteque Aula miram consensionem animorum in Fundationem pariter faciendam narrant, imo et propositum seorsim vivendi, assumendique vestem, ac Institutum Regulare. Videns Rex caelitus rem agi non solum approbat, sed fausta omnia precatur, spondetque Protectionem.

Ottocarus nebst übrigen Steyermarktisch- und Cärnthnerischen Standes-Persohnen beurlauben sich bey dem König / so in der Abreis begriffen. Henricus beklaget sich wider seinen Vattern / und Richinza / daß sie ihm in seinem Beruf verhinderten / und haltet um Königlichen Schutz an; da eben Adalramus, mit ihr darzu kommt / und mit Erstaunen der gantzen Hof-Staat dero augenblicklich verändertes Gemüth / und sowohl sein / als ihren Schluß erzehlet; daß sie von einander ziehen / und sich in das Geistliche Ordens-Leben begeben wollen. Conradus vermerket: es seye alles ein wunder-volle Anordnung Gottes; derohalben er solches nicht nur bestätigt, sondern auch beyden Gott-seeligsten Stifftlern Glück wünschet / und seinen Schutz anerbietet.

SCENA ULTIMA.

Pientissime Fundatores convocatis primum suis omnibus, tum et sibi mutuo valedicunt inter uberrima jam vere conjunctorum cordium solatia, et a se invicem adoptatos fines pergunt, relictis in moerore familiaribus. Henricum vero Patre tandem annuente una secum Adalramus accipit, eandem simul vitam acturum.

Adalramus und Richinza beurlauben sich bey den ihrigen / und nehmen auch unter sich selbst den letzten Abschied mit unbeschreiblichem Trost ihrer erst nunmehr vollkommenen-vereinigten Hertzen / deren anderen aber schmerzhafter Betrübnuß. Henricus erhaltet auch endlich von seinen Vattern die Einwilligung / und wird von Adalramo übernommen mit ihm seinen heiligen Ordens-Stand anzutreten.

EPILOGUS

Genius Richinzae audita, et oculis inspecta strage laceratorum a leonibus, atque tigridibus venationis comitum, et in hac tectis mundi ubique periculis deprehensis, laudat, sequiturque consilium genii Adalrami. Una igitur ambo se totos dedunt amori Mariano, ac illi tanquam servatori suo trophaeum erigunt. Iste vero suspendit ibi Secoviensis Canoniae insignia, invitatque Juventutem Scholasticam ad capessenda Praemia, et Munificentiae hujus memoriam constanti animo retinendam. Quam Gymnasii Genius promittit; unaque omnes de gloriose terminato nunc sexto saeculo gratulantes, felix auspiciis septimi comprecantur.

Richinza Art-Geit / da er anhöret / und mit Augen sihet die Niderlag jener Jagds-Gefährden / die von den Löwen und Tigerthiern zerissen worden; erkennet in solchen: wie alle Welt-Freuden verdächtig / und höchst-gefährlich seyen. Lobet derohalben / und ergibt sich auch selbst dem Rath-Schluß des Art-Geistes Adalrami. Sie richten dann beyde ein Ehren-Gebäu der Marianischen Liebe / als ihrer Beschützerin / und Erhalterin auf / diese aber henget an solches die Wappen des Seccauerischen Hohen Dom-Stiffts / und ladet die Judenburgische Schul-Jugend ein / die von solchem bestimmte Ehren-Geschancknüssen für ihr Wohl-Verhalten zu empfangen / vernahnend: daß solche niemals auf so gnädige Freygebigkeit vergesse. Welches auch der Art-Geist deren Schulern verheisset / und alle zu dem nunmehr glorreichen Ende des sechsten Jahr-Hundert / und gleichmässigen Anfang des Sibenden Ehren-biethigst Glück wünschen.

NOMINA ACTORUM

- Adalramus, Josephus L. B. a Gabelkhoffen, Syntaxista.
 Richinza, Georgius Fraidt de Fraidenege, Grammatista.
 Conradus, Rex Rom. Petrus Kapinger, Poeta.
 Ottocarus Styriae Marchio, Antonius Seisser, Rhetor.
- Fratres Albertus, Matthäus Eisenpeitl, Rhetor.
 Richinzae Alramus, Georgius Reisl, Poeta.
 Henricus Alberti filius, Franciscus Peitler, Poeta.
 Dolinda Richinza a cubiculo, Johannes Peirpaum,
 Poeta.
- Aulici Dietmarus, Casparus de Vintschgau, Rhetor.
 Regis Gundacarus, Joannes Wirttenstetter, Rhetor.
 Altmanus, Carolus Stibar, Poeta.
 Rudolphus, Franciscus Maderer, Grammatista.
- Proceres Fortmanus, Antonius de Pfeffer, Syntaxista.
 Styriae Pharamandus, Josephus Schaffer.
 Metallifossorum Praeses, Josephus Starnifi,
 Syntaxista.
 Auruspex, Michael Plauz, Poeta.
 Praeco, Joannes Groß, Rhetor.
- Ephები Johannes Peitler, Principista.
 regis Antonius Schreiber, Parvista.
 Johannes de Sartori
 Johannes Gottlieb.
- Ephები Adalrami.
 Franciscus Antonius Kopp.
 Johannes Stögmillner.
- Hic accedunt Cives, Milites, Pastores, Metallifossores,
 Salvatores etc.

In choris Musicis.

- Genius Adalrami, Georgius Stephan, Poeta.
 Genius Richinzae, Josephus Plosniznig, Parvista.
 Amor Marianus, Antonius Wirttenstetter, Parvista.
 Mars, Neptunus, Vulcanus, Genius Gymnasii,
 Johannes Sizenfrey, Rhetor.
- Fraus. Siren I. Franciscus Sigl, Parvista.
 Siren II. Ferdinandus Kren, Parvista.
- His accedunt Venatores, Cyclopes, etc.

O . A . M . D . G .

Anmerkungen

- 1 *M. F. Gauster*, *Diarii Seccoviensis volumen primum*, begonnen am 12. Juli 1740, Folioband, S. 5—7 (Juli); Abteiarchiv Seckau. Über Stiftschronisten Matthias Ferdinand Gauster siehe *Benno Roth*, in: *Aus Archiv und Chronik* (Bl. f. Seckauer Diözesangeschichte, I. Jg., 1948, Heft 1, S. 23—27).
- 2 *L. Kretzenbacher*, *Jesuitentheater in Alt-Judenburg*, in: *Neue Chronik zur Geschichte und Volkskunde der innerösterr. Alpenländer* Nr. 71, Eigenbeilage zu Nr. 287 der *Südost-Tagespost* (Graz), 13. XII. 1961, S. 1-2; vgl. auch *M. Wieland*, *Mittelschulbildung in Leoben. Ein kulturgeschichtlicher Beitrag zur Schulgesehichte Leobens*, 1961, S. 12-14: *Das Bildungsideal der Jesuitenschule. Sonderdruck aus der Festschrift der „Obersteirischen Volkszeitung“*, Leoben, herausgegeben aus Anlaß des 75jährigen Bestandes dieses Blattes; *W. Haid*, *Jesuitentheater in Leoben*, in: *Festschrift zur Feier des 100jährigen Bestehens des B.R.G. Leoben*, 1962, S. 92—95; herausgegeben von der Direktion des Bundesrealgymnasiums Leoben. Druck: Obersteirische Druckerei Leoben; auch *Kurt Adel*, *Das Jesuitendrama in Österreich*, in: *Österreich-Reihe*, Bd. 39/40, Bergland-Verlag Wien.
- 3 *L. Kretzenbacher*, a. a. O., S. 1.
- 4 Ebenda, S. 1.
- 5 Ebenda, S. 1-2.
- 6 Ebenda, S. 1.
- 7 *P. Ludger Leonard*, *OSB* (Beuron), *Einiges über die Schule des Stiftes Seckau in den ersten Jahrhunderten seines Bestehens*, in: *Stud. u. Mitt. OSB*, 13. Jg. 1892, S. 151—160.
- 8 Vgl. *B. Roth*, *Die Seckauer und Vorauer Osterliturgie*, in: *SGST*, Heft 4, 1935, 85 Seiten.
- 9 *O. Wonisch*, *Die Theaterkultur des Stiftes St. Lambrecht. Zeitschrift des Hist. Vereines f. Stmk.*, Sonderband 2, 1957, S. 7.
- 10 *P. Ludger Leonard*, a. a. O. S. 155; vgl. *Amort*, *Vetus disciplina Can. reg. pag. 299, c. 21: Ut pueris nutriendis instantissima adhibenda sit custodia*.
- 11 *P. Fank*, *Can. reg.*, *Das Chorherrenstift Vorau, zweite erweiterte Ausgabe*, 1959, S. 15, 43, 48, 72, 117, 179, 205, 209, 228.
- 12 *Conc. Biterrens. anno 1233 can. 21: „Ut in monasteriis (sc. tam monachorum quam regularium canonicorum) constituentur magistri, qui doceant humaniora tam pro religiosis, quam pro exteris . . . statuimus, ut in singulis monasteriis conventualibus praepositi conventuales teneant magistrum ex suis vel alium clericum saecularem, qui minores et alios indoctos in grammatica valeat edocere.“* *Amort*, *Vetus discipl. pag. 446*.
- 13 *STUB I n. 391, S. 369-70*; vgl. auch *H. Pirchegger*, *Landesfürst und Adel in Steiermark während des Mittelalters*, I. Teil, 1951, S. 127 (*Forsch. z. Verf. u. Verw.-Gesch. d. Stmk. XII. Bd.*).
- 14 *STUB II n. 22. S. 51*; *STUB II n. 515, S. 699*.
- 15 Original verloren; *Kopialbuch des 14. Jh. in cod. 334 fol. 34v, STLA*; *Dipl. Styr. I. S. 230, Nr. 89*; *Martin*, *Regesten der Erzbischöfe v. Salzburg*, I. 65, n. 498; *O. Rommel*, *Das Seckauer Domkapitel in seiner persönlichen Zusammensetzung (1218 bis 1782)*. *Diss. a. d. phil. Fakultät der Univ. Wien, Maschinschr., S. 44-48, 1955*.
- 16 *Kopialbuch des 14. Jh., cod. 334 fol. 38v; STLA*; vgl. auch *STUB II n. 407*; *P. Ludger Leonard*, a. a. O., S. 152.
- 17 *MG Nocr. II. Lib. confratern. Seccoviensis, p. 366, 52, 10*.
- 18 *P. Ludger Leonard*, a. a. O., S. 157.
- 19 Die Tradition bezeichnet noch heute das Haus im Markt Nr. 10 vlgo *Liabl*, wo später die Post untergebracht war, als die alte Klosterschule; heute Wohnhaus von Kaufhaus *Hübler-Scharfetter*; vgl. auch *P. Fank*, a. a. O., S. 15.
- 20 *F. M. Gauster*, *Mon. Secc.*, vgl. auch *P. Ludger Leonard*, a. a. O., S. 156.
- 21 *B. Roth*, *Dompropst Johannes Dürnberger, ein Kunstmäzen im ausgehenden Mittelalter*, in: *SGST*, Heft 10, 1951, S. 7 (aus *hs. 1656 Univ.-Bibl. Graz, fol. 302—304*; vgl. *A. Kern*, *Die Handschriften der Univ.-Bibl. Graz*, 2. Bd., 1956, S. 389).
- 22 *hs. 1656, ebenda, p. 304*; vgl. auch *B. Roth*, *Aus Seckaus Kunstgeschichte*, in: *Aus Archiv und Chronik* (Bl. f. Seckauer Diözesangeschichte, 3. Jg., 1950, Heft 5, S. 168).
- 23 *K. Grill*, *Judenburg einst und jetzt*, 1925; vgl. auch *J. A. Janisch*, *Topogr.-statistisches Lexikon v. Stmk.*, I. Bd., Sp. 669.
- 24 *STUB I. n. 130, S. 142*; vgl. auch *B. Roth*, *Besitzgeschichte des ehem. Augustinerchorherren- und Domstiftes Seckau*, in: *Seckauer Geschichtl. Studien*, Heft 3, 1933, S. 7.
- 25 *H. Appelt*, *Das Diplom Friedrich Barbarossas für Seckau*, in: *MIÖG*, 67. Bd., 1959, S. 92.
- 26 *STUB I n. 280*; siehe auch *H. Appelt*, a. a. O. S. 97 ff.

- 27 STUB I n. 395; *Stumpf* 3796; *Simonsfeld*, Jahrbücher 1, 605; vgl. *H. Appelt*, a. a. O., S. 93, Anm. 2.
- 28 *B. Roth*, Besitzgeschichte des ehem. Augustinerchorherren- und Domstiftes Seckau, in *SGST*, Heft 3, 1933, S. 8; *O. Wonisch* zweifelt mit Recht in seiner Arbeit: Über das Urkundenwesen der Traungauer, in: *Zschr. d. Hist. Ver. f. Stmk.* 22 (1926) S. 80, an der Angabe der Urkunde vom 19. III. 1197 (STUB n. 22; SUB II n. 515), daß Adalram am 25. II. 1147 in Seckau als „Laienbruder“ eingetreten sei, da zwei Jahre später sowohl in der Königsurkunde vom 15. III. 1149, Friesach (STUB I n. 279), als auch in der gleichzeitigen Seckauer Aufschreibung (STUB I n. 280) keine Rede davon ist, daß Adalram in Seckau eingetreten gewesen sei, sondern vielmehr von ihm als „viro suo“, „dicto viro presente“ gesprochen wird, ja er selbst „quidam nobilis homo dictus Adalramus de Waldekke“ genannt wird. Außerdem versöhnten sich Adalram und seine von ihm entlassene Gemahlin erst kurz vorher. Das konnte wohl nicht erst geschehen sein, nachdem Adalram schon zwei Jahre im Kloster war. Vielmehr werden sowohl er als auch seine Gemahlin jetzt erst — 1152 — eingetreten sein (STUB I n. 619).
- 29 „Konverse“ und „Conversa“ sind nicht einfach dem Begriff „Laienbruder und Laienschwester“ gleichzusetzen. Als Stifter werden Adalram und Richinza eine bevorzugte Stellung im Kloster eingenommen haben; er im Chorherren- und sie im Chorfrauenstift Seckau; siehe *K. Hallinger*, *Gerze-Kluny* (Studien zu den monastischen Lebensformen und Gegensätzen im Hochmittelalter), in: *Studia Anselmiana*, 22—23, I. Bd., 1950, S. 522 Stellungnahme zum Konverseninstitut; vgl. auch die Studie von *Philipp Hofmeister*, *Die Rechtsverhältnisse der Konversen*: in: *Österr. Archiv f. Kirchenrecht*, 13 (1962), Heft I, Sonderdruck, S. 1—47. — Über den Eintritt Richinzas ins Kloster herrschten bislang verschiedene sich widersprechende Annahmen. Nach *L. Leonard*, *Gründung des Stiftes Seckau*, in: *Stud. und Mitt. OSB*, 9 (1888), S. 110 und *E. Tomek*, *Gesch. der Diözese Seckau*, I. Bd., 1917, S. 304, trat Richinza als Nonne in das Benediktinerinnenkloster in Admont ein, wo sie nach dem Admonter Nekrolog (MG Nocr. II, 299 am 8. Juli gestorben sein soll: „Richinza conversa fundatrix Seccoviensis“. Nach *Frieß*, *Die ältesten Totenbücher des Benediktinerstiftes Admont*, in: *AÖG*, Bd. 66/2, S. 407, Anm. 2, trat Richinza mit ihrer Tochter in das Nonnenkloster Seckau ein, wo sie (mit Berufung auf *A. Meiller*, *Salzb. Reg.*, S. 467) im Jahre 1175 (ohne Begründung) starb. *Benedicta*, die Tochter Adalrams und Richinzas starb

indes als Nonne im Kloster St. Erentraud auf dem Nonnberg in Salzburg: *Benedicta Monialis S. Erentrudis, filia Alrami nostri fundatoris*, zum 16. II., MG. Nocr. II, 406; auch 99 u. 382, 95/9. Die nekrologischen Eintragungen der Seckauer Totenbücher sind zweifellos vorzuziehen, die zum 7. Juli melden: *Reychza conversa fundatrix huius loci et soror nostra*; MG Nocr. II, 417 und das *Necrologium monacharum Seccoviensium*, ebenda pag. 434 zum 7. Juli: *Richinza laica fundatrix loci*.

Außerdem bringt das *Necrologium canoniae ad sanctum Andream* (St. Andreas a. d. Traisen, NÖ.); MG Nocr. V, p. 356 zum 8. Juli: „*Richinza conversa sancte Marie Seccove*. Auch der Seckauer Stiftschronist *F. M. Gauster* stützt sich auf die Eintragung des Seckauer Nekrologs und weist die Ansicht, Richinza sei in Admont eingetreten und dort gestorben, scharf zurück. *Gauster*, *Collectanea ad praesulatum Seccoviensem*: „*Patet etiam Richinzam post maritum factum fuisse monialem Seccoviensem, ita enim lego in Necrologio Seccoviensi*“. Auch *Aquil. Jul. Caesar*, I, 650; II, 820 und *A. Muchar*, *Gesch. d. Stmk.*, 3. Bd., vertreten die gleiche Ansicht, daß Richinza in Seckau Nonne gewesen ist; vgl. auch *B. Roth*, *Besitzgesch.*, a. a. O., S. 8 Anm. 1; einen weiteren Beweis, daß Richinza Nonne in Seckau war, dürfen wir im Widmungsbild der Seckauer hs 286 Bl. 62v (heute Univ.-Bibl. Graz) erblicken, wo sie vor der Madonna mit Chunigunde (v. Eppenstein), der Miniatorin und Vorsteherin des Nonnenklosters kniet. Chunigunde war eine nahe Verwandte unseres zweiten Propstes Gerold von Eppenstein. Im Seckauer Verbrüderungsbuch (MG Nocr. II. 367/55/9) und im *Necrolog. Mon. Secc.*, p. 434, 7. Oktober (MG Nocr. II, 434) wird sie erwähnt „*Chunigunt conversa Eppenstein*“; ein Albert und dessen Sohn Landfrid fielen auf dem Kreuzzug 1189—1198; mit ihnen erlosch das Geschlecht der Ministerialen von Eppenstein; über die Schenkungen der Eppensteiner an das Kloster Seckau für die Aufnahme Chunigundens von Eppenstein in das Nonnenkloster Seckau, siehe *B. Roth*, *Festliche Buchmalerei in Seckauer Handschriften*. Eine kunstgeschichtlich-theologische Betrachtung, in: *Jahresbericht des Abteigymnasiums Seckau*, 1955/56, S. 35 Anm. 17 mit näherer Quellenangabe (auch als Sonderdruck erschienen).

- 30 Adalram starb an einem 26. Dezember unbekanntem Jahres. Das Seckauer Toten- und Verbrüderungsbuch (MG Nocr. II, 432 und 366, 53) bringen die Eintragung Adalrams conversus de Waldeck fundator Seccoviensis cenobii; ebenso das *Necrologium S. Rudberti Salisburgensis* zum 26. Dezember, a. a. O.,

196, und das Gurker Necr., ebenda, 454; nach E. Tomek. a. a. O., I. Bd., S. 395 ist Adalram zwischen 1174—1182 gestorben. Über das Stiftergrab und die Verehrung des Gründers zur Zeit der Augustinerchorherren, siehe B. Roth, Liber benefactorum Ecclesiae Seckoviensis (Wohltäterbuch der Seckauer Kirche), in: SGST, Heft 8, 1948, S. 93/94, Anm. 3.

31 B. Roth, Die Kunst unter Dompropst Gregor Schärldinger (1510 bis 1531), in: SGST, Heft 11, 1952, S. 4f.

32 Ders., Die ehem. Innenausstattung der Seckauer Basilika, in: SGST, Heft 9, 1950, S. 9, Anm. 30.

33 Ders., Die Restaurierung der Seckauer Basilika unter Abt Ildephons Schober 1887—1908, in: SGST, Heft 12, 1956, S. 86ff.

Abkürzungen:

STUB = Steiermärkisches Urkundenbuch von J. v. Zahn.

SUB = Salzburger Urkundenbuch von Hauthaler-Martin.

SGST = Seckauer Geschichtliche Studien, herausgegeben von Dr. P. Benno Roth OSB, Abtei Seckau.

Chronik der Schule

Mit Ausnahme der Studentenkapelle hatten sich die Räume der Schule während der Ferien für den Beginn des neuen Schuljahres wieder in ein frisches Gewand gekleidet. So konnten die Schüler sich wieder wohlfühlen und das neue Schuljahr beginnen.

Mit den Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen am 11. September fing das neue Arbeitsjahr an. Im Laufe des 12. trafen die anderen Schüler ein und am 13. wurde mit dem feierlichen Heilig-Geist-Amt in der Basilika das neue Schuljahr eröffnet. Dieser Tag war zugleich der erste Schultag.

Die kanonische Visitation durch die Hochwst. Herrn Äbte Dr. Pius Buddenberg von St. Josef/Gerleve (Westfalen) und Dr. Petrus Borne von Tholey (Saar) in der Zeit vom 24. bis 26. September bot den Schülern Gelegenheit, am 27. September zu Ehren der Hochwst. Herrn Äbte den „Zerissenen“ von Nestroy zu wiederholen. Beide hohen Gäste erfreuten sich herzlich an dem Stück österreichischer Gemütsart und sprachen wiederholt ihre Freude und Anerkennung über die gute Darbietung aus. So hatte auch die Öffentlichkeit noch einmal die Möglichkeit, am Sonntag, dem 30. September, das Nestroy-Lustspiel zu sehen. Auch viele Eltern, die zu Fasching nicht kommen konnten, erfreuten sich an der gut gelungenen Aufführung.

Mit der Klostersgemeinde gratulierten die Schüler am Abend des 4. Oktober dem Hochwst. Herrn Abt zu seinem Namenstag am 5. Oktober. Im feierlichen Amt nahmen die Schüler auch teil an der feierlichen Gelübdeablegung des Fr. Otmar Stary. Die äußere Feier, zu der auch Gäste aus der Umgebung eingeladen waren, fand am 7. Oktober statt. Als Matinee am Vormittag wickelte sich folgendes Programm ab:

Frédéric Chopin: Polonaise c-moll, op. 40/2

(P. Dipl. Ing. Laurentius Hora)

Josef Haydn: Trio für Klavier, Violine und Violoncello in C-Dur, Adagio - Allegro

(Schüler)

W. A. Mozart: 8 Variationen über ein Allegretto

K. V. 24

(P. Dipl. Ing. Laurentius Hora)

Prof. Dr. Andreas Liess: „Von der Musik als Festklang“
- aus dem Manuskript gelesen.

Lud. v. Beethoven: Klavierkonzert Nr. 3, 2. Satz: Largo
(P. Dipl. Ing. Laurentius)

Das schöne Herbstwetter legte für den 11. Oktober einen Wandertag nahe. Die 7. und 5. Klasse bestieg über St. Anna den Zirbitzkogel und stieg nach St. Wolfgang ab. Die 3. Klasse wanderte aufs Gaberl und zum Alten Almhäus. Die 1. Klasse lernte St. Bernhard am Zinken kennen.

Das Erntedankfest feierten die Schüler am 21. Oktober wieder zusammen mit der Pfarrgemeinde und dem Konvent.

Zum Tag der Fahne am 26. Oktober war die neugegründete Studentenkapelle soweit, daß der Festgottesdienst dort stattfinden konnte. Über die Neugestaltung wurde in den Seckauer Heften ausführlicher berichtet. Die Feier im Festsaal umfaßte musikalische Stücke von Mozart und Schubert. Für den Tag passende Gedichte wechselten mit Musik ab. Anschließend hörten die Schüler die Radioübertragung der Feierstunde im Burgtheater mit.

Die diesmal längeren Ferien zu Allerheiligen verbrachten fast alle Schüler im Elternhaus. Am Sonntag Abend waren alle wieder zurück.

Für den 8. November hatte das Theater der Schulen mit „Hanneles Himmelfahrt“ zur Feier des 100. Geburtstages von Gerhard Hauptmann nach Knittelfeld ins Volkshaus eingeladen. Es nahmen alle Klassen daran teil.

Am Vortragswettbewerb der steirischen Mittelschulen nahmen drei Schüler am 11. November teil. Stanchina und Schnoppl schnitten bei diesem Vorbewerb gut ab, so daß sie am 25. November auch nach Graz eingeladen waren. Von dort kamen sie mit dem 2. Preis gekrönt zurück.

Die Nationalratswahlen am 18. November verfolgten die Schüler mit größter Spannung bis zur Bekanntgabe des Endergebnisses vor dem Fernsehschirm.

Zum „kleinen“ Elternsprechtag am 25. November waren erfreulich viele Eltern, besonders von den Schülern der unteren Klassen erschienen. Den musikalischen Ausklang des Tages besorgten die Schüler des Orchesters.

Am 14. Dezember schloß die Konferenz das 1. Trimester ab. Die Weihnachtsferien vom 22. Dezember 1962 bis zum 6. Jänner 1963 verbringen die Schüler im Elternhaus.

Frau Lehrerin Wiener, die nach Australien ausgewandert ist und dort unterrichtet, zeigte am 8. Jänner in einem Vortrag mit Farblichtbildern den Schülern die Eigenart und Schönheit der Insel und erzählte viel Wissenswertes über das dortige Leben.

Am feierlichen Begräbnis des Br. Lukas Reicht nahmen die Schüler am 18. Jänner teil. Er hat in seinen letzten Jahren trotz körperlicher Behinderung immer die Bitten erfüllt, die an ihn bei Theateraufführungen als Kulissenmaler herangetragen wurden. Die Schule schuldet ihm dafür großen Dank.

Der weltberühmte Architekt Člomens Holzmeister sprach am 19. Jänner in einem Lichtbildervortrag über seine Kirchen-

bauten in der Heimat, seine Bauten in der Türkei und in Brasilien und bot einen umfassenden Überblick über sein Schaffen und seine Ideen. Dankbar hörten ihm die Schüler zu.

Der Winter brachte diesmal schon beizeiten reichlich Schnee, so daß die Schikurse, ohne Befürchtungen wie in den letzten Jahren, bei St. Bernhard am Zinken sich abwickelten. Die 7. Klasse weilte vom 21. bis 23. dort, die 5. Klasse vom 24. bis 26., die 3. Klasse vom 28. bis 30. Jänner. Die erste Klasse hielt den Schikurs hier in Seckau ab vom 31. Jänner bis 2. Februar.

Herr Schwarzgruber hielt den Schülern am 15. Februar einen Lichtbildervortrag über Schweden und seine Erlebnisse im Land und mit seinen Bewohnern.

Mit dem Fasching belebte sich auch wieder das Schülertheater. Die 7. Klasse mit einigen Hilfen aus den anderen Klassen traten am 23., 24. und 26. Februar mit der Komödie von Gogol „Der Revisor“ vor die Öffentlichkeit und erntete jedesmal für das ausgeprägte und beschwingte Spiel den verdienten Beifall. Die musikalische Einleitung besorgte das Schülerorchester mit der Sonate F-Dur K.V. 244 von Mozart.

Eine angenehme Unterbrechung des gewöhnlichen Alltags bereitete am 1. Februar der organisatorische Leiter des Madrigal-Chores von Ober-St. Veit/Wien, Herr Clemens Papak, durch einen Vortrag mit Farblichtbildern von der Orientreise des Chores im Sommer 1962. Große Aufmerksamkeit und reicher Beifall belohnten den Vortragenden für seine Mühe.

Die erste Vorentscheidung für die obersteirischen Mittelschulen im 11. Redewettbewerb der Vereinten Nationen wurde am 6. März in unserem Festsaal im Beisein der ganzen Schülerschaft ausgetragen. Den Vorsitz der Jury führte Landeshauptmann-Stellvertreter a. D. Horvatek. Die größte Teilnehmerzahl stellte unser Gymnasium mit Stanchina, Wedrac, Berger, Purkarthofer und Mogel, alle aus

der 7. Klasse, und versuchte sich an den fünf verschiedenen Themen. Da zwei Bewerber die gleiche und zugleich höchste Punkteanzahl, nämlich 128 von 140 Punkten erreicht hatten, entschied die Jury nach Beratung zugunsten von Peer-Christopher Stanchina und Paul Wedrac. Am letzten Bewerb Anfang April in Graz, nahm wegen des Termines, der in unsere Osterferien fiel, nur Wedrac teil, konnte aber für uns leider keinen ersten Preis erringen.

Den zweiten Teil des Schikurses hielten die Klassen der Reihe nach bei St. Bernhard am Zinken ab und zwar: die 1. Klasse vom 11. bis 13., die 3. Klasse vom 14. bis 16., die 5. Klasse vom 25. bis 27. und die 7. Klasse vom 28. bis 30. März.

Während des Kurses der 3. Klasse kam Herr Landes-schulinspektor Hofrat Dr. Thaller zur Inspektion in den anderen Klassen.

Das Fest des hl. Benedikt begingen die Schüler zusammen mit dem Konvent im feierlichen Pontifikalamt mit Predigt. Daran schloß sich noch am Vormittag die Festakademie. Nach dem einleitenden Musikstück L. v. Beethoven: Klavierkonzert Nr. 3, 2. Satz: E-Dur, gespielt von P. Laurentius, führten die Schüler das symbolische Spiel von Konrad Rieder: „Künder Gottes“ auf. Ursprünglich sollte das Stück, eine Festgabe zum 25jährigen Priesterjubiläum des Hochwst. Herrn Abtes, am 5. Oktober aufgeführt werden, mußte dann aber wegen der Erkrankung von P. Willibald unterbleiben. Der nicht immer ganz leicht zu gestaltende Stoff wurde aber von sieben Schülern der 7. Klasse zur spannenden Erbauung der aufmerksamen Zuschauer gut bewältigt. Eine Wiederholung vor der Öffentlichkeit am 24. März verfehlte den tiefen Eindruck nicht. Die musikalische Untermalung gab ein Tonband mit Stücken aus der 7. Symphonie von Bruckner.

Bei den Orgelkonzerten, die P. Laurentius mit dem 21. März als 1. Frühjahrskonzert begann, hatten die musi-

kalisch interessierten Schüler bis zum Ende des Schuljahres noch dreimal Gelegenheit, auswärtige Orgelkünstler zu hören.

Herr DDr. Karl Gastgeber aus Graz nahm sich die Mühe, unseren Schülern die Einkehrtage zu halten und zwar am 3./4. April für die Oberstufe und am 4./5. für die Unterstufe. Wir sind dem Hochw. Herrn für seine fruchtbare Wirksamkeit recht zu Dank verpflichtet.

Am Abend des 5. April sprach P. Amandus Jaegher aus der Abtei St. André bei Brügge in Belgien über seine langjährige Missionsarbeit in Katanga und seine Erlebnisse in den kritischen Zeiten im dortigen Gebiet. Er versuchte auch, einen Einblick in die Denkweise der Schwarzhäutigen zu geben und ihr Streben nach Freiheit und Selbständigkeit zu erklären.

Mit der Konferenz am 8. April schloß das 2. Trimester.

Am 10. April verließen uns die Schüler, um in die Osterferien zu fahren. Am 22. April kehrten sie zum letzten Trimester wieder zurück.

Die 5. Klasse hatte sich schon lange auf die obligate Fahrt nach Graz gefreut. Vom 24. bis 29. April hielt sie sich in Begleitung von P. Theodorich und H. Prof. Punkenhofer in der Landeshauptstadt auf. Das selbstgewählte Programm sah den Besuch von folgenden Theaterstücken vor: Mozart: Figaros Hochzeit, K. M. v. Weber: Der Freischütz, und Shakespeare: Viel Lärm um nichts. Zu Besuchen der Sehenswürdigkeiten der Landeshauptstadt kamen noch Besichtigungen bei den Puchwerken in Thondorf, in der Bleistiftfabrik von Brevillier & Urban in Gösting und in der Maschinenfabrik Andritz. Dieser Besuch machte besonderen Eindruck, weil gerade ein nicht gewöhnliches Arbeitsstück, eine riesige Turbine für das Stauwerk von Aschach im Fertigwerden zu sehen war.

Der 1. Mai erhielt eine besondere Auszeichnung durch den Besuch der begabtesten Schüler der Städtischen Musikschule Leoben. Was diese Schüler unter der Leitung ihrer

Lehrerin Frau Hildegard Stambader-Oesterwitz zum besten gaben, reichte weit über die gewöhnlichen Leistungen von Schülern hinaus. Zu verdanken war dieser gelungene Kammermusik-Abend den Bemühungen des P. Laurentius, der alle Schwierigkeiten der Vorbereitung zu meistern verstand.

Das Programm umfaßte folgende Stücke:

- | | |
|------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Joh. Seb. Bach:
(1685—1750) | Konzert für 3 Violinen in D-Dur
1. Satz: Allegro |
| Balthasar Fritsch:
(um 1600) | Galliarda für 2 Violinen |
| Tomaso Albinoni:
(1671—1750) | Allegro aus einer Sinfonie für Streichquartett und Cembalo |
| G. F. Händel:
(1685—1759) | Concerto für Querflöte, Streichquartett und Continuo in F-Dur
Alla Siciliana — Presto |
| Giuseppe Tartini:
(1692—1770) | Sonate für Violine und Klavier in B-Dur
Largo — Allegro |
| Giov. Mart. Ruggieri:
(Venezia, 1693) | Sonata da chiesa, op. 3, für 2 Violinen, Violoncello, Gitarre und Cembalo
Largo — Allegro |
| Joh. Seb. Bach: | Wohltemperiertes Klavier, Präludium und Fuge in c-moll |
| L. v. Beethoven:
(1770—1827) | Sonate für Violine und Klavier op. 24 in F-Dur. (Frühlings-Sonate)
1. Satz: Allegro |
| W. A. Mozart:
(1756—1791) | Klavier-Quartett in g-moll für Klavier, Violine, Viola und Violoncello.
K. V. Nr. 478. 1. Satz: Allegro |

Den charakteristischen Zug bei allen Darbietungen bildete die große Musizierfreude, von der alle Ausführenden erfüllt waren. Dieselbe bei den jugendlichen Künstlern erweckt zu haben, ist das besondere Verdienst von Frau Stambader-Oesterwitz. Ihr und ihren Schützlingen dankte daher der übervolle Saal mit herzlichem Beifall.

Am 4. Mai brach die 7. Klasse, begleitet von Dir. P. Sanctinus Hammer und H. Prof. Freißler, nach Wien auf, um der Einladung des Theaters der Jugend Folge zu leisten.

Die vorgesehenen Veranstaltungen boten wieder einen reichen Querschnitt durch das kulturelle Leben Wiens. Die damit auch öfters verbundenen körperlichen Strapazen nahmen alle gerne mit in Kauf. Den Mittelpunkt bildeten wie immer die Theaterbesuche:

G. E. Lessing, Minna von Barnhelm im Schönbrunner Schloßtheater

R. Raffalt, Der Nachfolger im Burgtheater

G. Puccini, Die Bohème in der Staatsoper

R. Weys, A. E. I. O. U. im Theater der Tribüne

Th. Wilder, Unsere kleine Stadt im Theater im Zentrum

H. v. Kleist, Der zerbrochene Krug im Theater in der Josefstadt

das mimische Spiel von Dimitri, dem Clowo von Ascona im Neuen Theater am Kärntner Tor

M. Walser, Eiche und Angora im Volkstheater

Joh. Strauß, Eine Nacht in Venedig in der Volksoper.

Bei der Begrüßung im Parlament durch den ersten Präsidenten des Nationalrates Dr. Alfred Maletta fiel unserer Schule die Ehre zu, den Dank aller versammelten Schüler durch Chr. P. Stanchina auszusprechen.

Als Ergänzung wurden die Mozart-Gedenkstätte am St. Marxer Friedhof und die Ehrengräber am Zentralfriedhof besucht.

Eine Fahrt nach Deutsch-Altenburg-Carnuntum mit einer Besichtigung der Ausgrabungen und des Museums, wie auch eine Fahrt nach Schwechat mit einer eingehenden Besichtigung des Flughafens und seiner Einrichtungen boten reichste Anregungen in jeder Hinsicht. Am letzten Tag ermöglichte Herr Ing. Albrecht noch eine Teilnahme an einer Fragestunde im Parlament. Hochbeglückt über all das Schöne und Wertvolle kehrte die 7. Klasse, wenn auch von den Strapazen der reich ausgefüllten Tage etwas ermüdet, am 15. Mai wieder zurück.

Am 4. und 5. Mai nahmen 23. Schüler der 5. Klasse am erstmals veranstalteten Mittelschülertag in Leoben teil.

Den Elternsprechtag am 22. und den Elterntag am 23. Mai nützten wieder erfreulich viele Eltern aus, um sich über den Fortgang ihrer Kinder zu erkundigen und mit Professoren und Erziehern enger Fühlung zu bekommen. Das Referat am Elterntag hielt der Hochwst. Herr Abt wieder selbst und sprach über „Wert und Aufgabe des humanistischen Gymnasiums in den Gefahren der Zeit“. Von höherer philosophisch-christlicher Schau zeigte er die brennenden Fragen im heutigen Kampf um das humanistische Bildungsideal auf.

In den Pfingstferien vom 31. Mai bis 4. Juni weilten die meisten Schüler bei ihren Eltern.

Das Wetter spielte gut mit, als die 3. Klasse am 10. und 11. Juni ihre Lehrfahrt ins Salzkammergut machte. Über St. Johann am Tauern, Trieben und Bad Aussee war das erste Ziel Alt-Aussee mit dem Besuch des Salzbergwerkes. Nach einer kurzen Mittagsrast in Alt-Aussee ging es mit Zug und Autobus nach Obertraun und mit der Seilschwebbahn zuerst zur Schönbergalm und, weil das Wetter sehr günstig hersah, gleich weiter auf den Krippenstein. Ein kleiner Regenschauer konnte den Eindruck des gewaltigen Dachsteinplateaus mit einer mittleren Sicht auf alle Dachsteingipfel nicht beeinträchtigen. Der folgende Tag galt der Besichtigung von Hallstatt mit seinem Museum und den Funden aus der Hallstattzeit. Nach Bad Ischl galt als nächstes Ziel Traunkirchen und der Traunsee. Der nördlichste Punkt der Fahrt war das Stift Kremsmünster mit seinem berühmten Fischbehälter, seinen sehenswerten Sammlungen und seiner Kirche. Über den Pyrnpaß, Liezen und St. Michael kehrte die Klasse unter Führung von P. Theodorich und P. Willibald wieder wohlbehalten und geistig bereichert zurück.

Die 1. Klasse trat ihre Lehrfahrt am 19. Juni an. Eisen- und der Leopoldsteiner See zeigten sich trotz eines nächtlichen Gewitters in ihrer landschaftlichen Eigenart und Schönheit. Zuerst auf der Eisenstraße, dann über Palfau ging es auf Lunz zu. Eine Fahrt mit Motorbooten vor der

Mittagsrast war nach der Autofahrt eine angenehme Abwechslung. Über Zellerrain am Erlaufsee vorbei war das Hauptziel des Tages Mariazell. Eine Fahrt mit der Seil-schwebebahn auf die Bürgeralpe bot eine mittlere Aussicht auf das sonst einzigartige Panorama über die Bergspitzen und Gebirgszüge im weiten Umkreis. Am Brandhof vorbei, mit einer kleinen Rast auf dem Seeberg und der Fahrt durch das Mürz- und Murtal, schloß dieser Tag. P. Martin und P. Willibald begleiteten die Schüler.

Den begeisterten Empfang Kennedys in Frankfurt und Berlin am 25. Juni verfolgten die Schüler am Fernsehschirm.

Noch knapp vor Schulschluß gab die bekannte Wiener Cellistin Senta Benesch, am Flügel begleitet von Guthrie Luke, den Schülern im Festsaal ein Konzert mit folgendem Programm:

J. S. Bach: Arioso

L. v. Beethoven: 12 Variationen über ein Thema aus „Judas Maccabäus“ von Händel

Schubert: Adagio aus der Arpeggione - Sonate

Daniel van Goens: Scherzo

C. Saint-Saens: Der Schwan

M. Mozkowski: Gitarre

S. Bortkiewicz: Elegie

A. Fischer: Csárdas.

Die Künstlerin, von früheren Konzerten her in der Abtei wohlbekannt, gab den Schülern vor den einzelnen Stücken musikgeschichtliche, satztechnische und instrumentenkundliche Erklärungen. Dadurch und mit der einmaligen Beherrschung ihres Instrumentes vermochte sie die jugendlichen Zuhörer von der ersten bis letzten Note in ihren Bann zu schlagen. Begeisterter Beifall dankte zum Schluß für die wertvolle Hörstunde und erzwang als Zugabe ein Negro Spiritual: „Old folks at home“.

An der feierlichen Krönung des neugewählten Hl. Vaters Papst Paul VI. nahmen die Schüler in der Fernsehübertragung der Eurovision am 30. Juni lebhaften Anteil.

Auch das Wandern kam nicht zu kurz, indem die einzelnen Klassen je einen Tag diesem Sport widmeten. Die 5. Klasse wanderte am 27. Juni unter Führung von H. H. P. Sanktin über St. Bernhard am Zinken, den Ginnersbachsattel zum Ingeringsee. – Am 1. Juli waren die übrigen drei Klassen auf Wanderung, P. Sanktin erstieg über die Edelrauthütte und am Scheiblsee vorbei den Großen Bösenstein. – Die 3. Klasse suchte mit ihrem Präfekten P. Theodorich in einer Nachtwanderung St. Bernhard am Zinken auf; die Mutigeren erstürmten im Laufe des Tages auch den Gipfel des Zinkens. – Die 1. Klasse besuchte zum erstenmal unsere Blockhütte auf der Hochalm und genoß nach einem kurzen Besuch bei Maria Schnee die Rundschau auf die Berge des Enns- und Murtales.

Die Jahresabschluß-Konferenz am 28. Juni und 2. Juli ermittelte den Lernerfolg des vergangenen Schuljahres.

Das feierliche Hochamt in der Basilika am 5. Juli beschloß das Schuljahr mit großem Dank gegen Gott, der den Segen zur Arbeit der Professoren und der Schüler gab.

Der Gesundheitszustand, besonders im Lehrkörper, brachte dieses Jahr wohl einige unliebsame Überraschungen. Anfang Oktober bekam P. Willibald mit peripheren Kreislaufstörungen zu tun. P. Paschal verunglückte beim Schifahren, indem ihm ein Schüler hineinfuhr. Durch Monate mußte er einen Gipsverband tragen wegen des nicht ganz einfachen Spiralbruches am rechten Unterschenkel. Am Pfingstmontag wurde P. Benno mit einer akuten Herz-erkrankung nach Graz geliefert. Er kam aber noch eine Woche vor Schulschluß wieder zurück.

Unter den Schülern ereigneten sich in diesem Jahr, besonders beim Schifahren, weniger Unfälle als in anderen Jahren. Vor einer Grippe-Epidemie im Februar und einer Scharlachepidemie im Mai blieben wir durch strenge Abschließung vom Verkehr mit der Außenwelt, Gott sei Dank,

verschont. Die Krankenzimmer waren weniger besetzt. Mehrere Blinddarmentzündungen erforderten eine Operation im Krankenhaus in Knittelfeld.



Verstorbene ehemalige Mitglieder des Lehrkörpers

OStR. Prof. Johann Freytag

Prof. Dr. Hans Steinrisser

Oberstudienrat Professor Johann Freytag gehörte im Schuljahr 1930-31 und im folgenden Schuljahr bis zum Schluß des 1. Semesters unserem Lehrkörper an. Von Seckau kam er an das Bundesgymnasium in Klagenfurt. Er hatte bei uns seine Lehrtätigkeit in Latein und Deutsch begonnen. Als ganz junger Lehrer zeichnete er sich schon durch großen Eifer und eine verständnisvolle Einfühlung in die Jugend aus. Durch seine Versetzung nach Klagenfurt rissen die Bande, die ihn mit der Abtei verbanden, nicht ab. Im Herbst 1933 wurde er von Herrn P. Benno in der Grazer Herz-Jesu-Kirche getraut. Er war ein großer Liebhaber der Berge. Dies wurde auch die Ursache seines Todes. Gleich nach Schulschluß unternahm er eine Bergwanderung in die Dolomiten. Dort ereilte ihn ganz plötzlich der Tod durch einen Herzinfarkt. Ein gerade vorbeikommender Priester konnte ihm noch die Generalabsolution erteilen.

Professor Dr. Hans Steinrisser unterrichtete vom Februar 1949 bis zum Ende des Schuljahres 1951-52 Latein und Griechisch. Im letzten Jahre betreute er noch die 8. Klasse, da er bereits dem Bundesrealgymnasium Leoben angehörte. Er war ein ausgezeichnete Lehrer, der es sehr gut verstand, zu seinen Schülern Kontakt zu bekommen. In

den folgenden Jahren kam Dr. Steinrisser oft mit seiner Familie zu Besuch nach Seckau. Immer wieder erhielten wir von seinen zahlreichen Reisen Kartengrüße. Die letzte Karte kam zwei Tage nach seinem Tode. Am 30. Juli abends 1/2 9 Uhr bereitete der Zusammenstoß seines Autos mit dem Anhänger eines Lastwagens seines Leben ein jähes Ende. Seine schwer verletzte Gattin starb zwei Tage später im Krankenhaus zu Rottenmann. An der gemeinsamen Beerdigung in Kammern am 3. August nahmen der Direktor und einige Mitglieder des Lehrkörpers teil.

Wir schließen die Verstorbenen beim hl. Meßopfer ein, mögen auch alle ehemaligen Schüler im Gebete ihrer gedenken.

Requiescant in pace!

Schulnachrichten

Lehrkörper und Lehrfächerverteilung.

Abt Dr. Plazidus Wolf OSB., lehrte Englisch in V. und VII. — 5 Stunden.

Dir. Hofrat P. Sanctinus Hammer OSB., lehrte Mathematik in I., V. und VII. — 9 Stunden.

P. Hildebrand Fleischmann OSB., lehrte Französisch als Freigegegenstand in V. und VII. — 2 Stunden.

Dipl. Ing. P. Laurentius Hora OSB., Klassenvorstand der III. und Kustos der Sammlung für Physik und Chemie, lehrte Physik in III. und VII., Chemie in V., Mathematik in III. und als Freigegegenstand Darstellende Geometrie in VII. — 12 Stunden.

P. Clemens Nachtlberger OSB., Subprior, Klassenvorstand der V., lehrte Latein in V. und Griechisch in III. — 10 Stunden.

Dr. P. Basilius Pampusch OSB., Oberstudienrat, Klassenvorstand der VII. und Kustos der naturhistorischen Sammlung, lehrte Naturgeschichte in I. und VII. und Philosophie in VII. — 6 Stunden.

Dr. P. Athanas Recheis OSB., lehrte kath. Religion in VII. — 2 Stunden.

Dr. P. Benno Roth OSB., Oberstudienrat, Mitglied der historischen Landeskommission für Steiermark, Archivpfleger für das Gebiet der Bezirkshauptmannschaft Knittelfeld und Kustos der Schülerbücherei, lehrte Deutsch in III., V. und VII., Geschichte in V. und VII. und Kunstpflege in V. und VII. — 19 Stunden.

Fr. Bernward Schmid OSB., lehrte Kunstpflege in I. (2 Abteilungen) u. III. und als Assistent in V. und VII. sowie Schreiben in I. — 10 Stunden.

P. Paschalis Schuh OSB., lehrte kath. Religion in I., III. und V. — 6 Stunden.

P. Willibald Weber OSB., Rektor des Internates, lehrte Deutsch und Handarbeit (2 Abteilungen) in I. — 8 Stunden.

Dr. Julius Braun lehrte Geschichte in I. und III., Musik in I., III., V. und VII. und als Freifächer Chorgesang und Orchesterübungen in allen Klassen. — 11 Stunden.

Prof. Josef Hermann-Freißler, Klassenvorstand der I., lehrte Latein in I., III. und VII. und Griechisch in V. und VII. — 24 Stunden.

Prof. Rudolf Punkenhofer lehrte Geographie und Turnen in allen Klassen und als Freigegegenstand Stenographie in V. — 23 Stunden.

Dr. Franz Wilfinger, Schularzt.

Stundenübersicht

Pflichtgegenstände	I.	III.	V.	VII.	Summe
Religion	2	2	2	2	8
Deutsch	4	4	3	3	14
Latein	6	5	5	4	20
Griechisch	—	5	5	4	14
Englisch	—	—	3	2	5
Geschichte	1	2	3	3	9
Geographie	2	2	2	2	8
Naturgeschichte	2	—	—	2	4
Chemie	—	—	2	—	2
Physik	—	3	—	2	5
Mathematik	4	3	3	2	12
Phil. Einführungsunterricht	—	—	—	2	2
Kunstpflege	2	2	1*	2*	4+3*
Handarbeit	2	—	—	—	2
Musik	2	1	1*	2*	3+3*
Schreiben	1	—	—	—	1
Leibesübungen	3	3	3	2	11
Summe	31	32	32	32	127

*Wahl zwischen Kunstpflege und Musik

Freigegegenstände

Französisch	—	—	2 ¹	2 ¹	2
Stenographie	—	—	1	—	1
Chorgesang	1 ²	1 ²	1 ²	1 ²	1
Orchesterübungen	1 ²	1 ²	1 ²	1 ²	1
Darstellende Geometrie	—	—	—	2	2
Summe	2	2	5	6	7

¹ Mehrklassenkurs ² Anstaltskurs

Statistik der Schüler

1. Schülerzahl	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	Zus.
Ende 1961/62	-	37	-	33	-	28	-	27	125
Anfang 1962/63	46	-	38	-	30	-	27	-	141
Während des Schuljahres eingetreten	1	-	-	-	-	-	-	-	1
Daher im ganzen aufgenommen	47	-	38	-	30	-	27	-	142
Davon neu aufgenommen									
Aufgestiegen	45	-	1	-	-	-	1	-	47
Repetenten	2	-	3	-	2	-	-	-	7
Wieder aufgenommen									
Aufgestiegen	-	-	34	-	28	-	26	-	88
Repetenten	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Während des Schuljahres ausgetreten	2	-	-	-	-	-	-	-	2
Ende 1962/63	45	-	38	-	30	-	27	-	140

2. Klassifikation

a) Befragen	I	III	V	VII	Summe
Sehr gut	23	14	5	14	56
d. s. %	51,1	36,9	16,7	51,9	40
Gut	22	15	19	13	69
d. s. %	48,9	39,4	63,3	48,1	49,3
Befriedigend	-	8	6	-	14
d. s. %	-	21,1	20	-	10
Genügend	-	1	-	-	1
d. s. %	-	2,6	-	-	0,7
Nicht genügend	-	-	-	-	-
d. s. %	-	-	-	-	-
Ohne Note	-	-	-	-	-
d. s. %	-	-	-	-	-
Summe	45	38	30	27	140
d. s. %	100	100	100	100	100

b) Äußere Form	I	III	V	VII	Summe
Sehr gut	10	6	4	7	27
d. s. %	22,2	15,8	13,3	25,9	19,3
Gut	24	21	21	13	79
d. s. %	53,3	55,3	70	48,2	56,4
Befriedigend	10	11	5	7	33
d. s. %	22,2	28,9	16,7	25,9	23,6
Genügend	1	-	-	-	1
d. s. %	2,3	-	-	-	0,7
Nicht genügend	-	-	-	-	-
d. s. %	-	-	-	-	-
Ohne Note	-	-	-	-	-
d. s. %	-	-	-	-	-
Summe	45	38	30	27	140
d. s. %	100	100	100	100	100

c) Fortgang	I	III	V	VII	Summe
Sehr gut geeignet	6	4	4	7	21
d. s. %	13,3	10,5	13,3	25,9	15
Geeignet	29	21	17	16	83
d. s. %	64,4	55,3	56,7	59,3	59,3
Wiederholungsprüfungen	8	9	6	4	27
d. s. %	17,8	23,7	20	14,8	19,3
Nicht geeignet	2	3	3	-	8
d. s. %	4,5	7,8	10	-	5,7
Unklassifiziert	-	1	-	-	1
d. s. %	-	2,7	-	-	0,7
Das Lehrziel haben erreicht	35	25	21	23	104
d. s. %	77,7	65,8	70	85,2	74,3
Summe	45	38	30	27	140
d. s. %	100	100	100	100	100

3. Alter der Schüler Geburtsjahr	I	III	V	VII	Summe
1944	—	—	1	3	4
1945	—	—	—	11	11
1946	—	—	9	12	21
1947	—	1	14	1	16
1948	—	3	6	—	9
1949	—	17	—	—	17
1950	3	17	—	—	20
1951	17	—	—	—	17
1952	25	—	—	—	25
Summe	45	38	30	27	140

VERSCHIEDENE ÜBERSICHTEN

Ende 1962/63

a) Geburtsort der Schüler:

Graz	26
Steiermark außer Graz	80
Osterreich außer Steiermark	25
Ausland	9

b) Wohnort der Schüler:

Seckau (Interne)	130
Seckau (Externe)	10

c) Religionsbekenntnis der Schüler:

Röm.-kath. 140

Der Religionsunterricht wurde von allen Schülern besucht

d) Staatsangehörigkeit der Schüler:

Osterreich 131

Ausland 9

e) Besuch des unverbindlichen Unterrichtes:

Französisch	11
Stenographie (Oberstufe)	9
Chorgesang	35
Orchesterübungen	17
Darstellende Geometrie	4

Schülerverzeichnis

Die Namen der sehr gut geeigneten Schüler sind mit einem * bezeichnet.

1. KLASSE

- | | |
|-----------------------------|-------------------------|
| 1. Bischof Ernst | 24. Pirker Werner |
| 2. Bischof Reinhold | 25. Ramsauer Hubertus |
| 3. Csistian Karl | 26. Rauch Manfred |
| 4. Ehrenreich Johann | 27. Rauen Christian |
| 5. Eiter Franz | 28. Schicho Franz |
| 6. Fauster Johann | 29. Schicho Kurt* |
| 7. Fürmann Herbert | 30. Schneider Wilhelm |
| 8. Fussi Klaus | 31. Schwarz Johann |
| 9. Grasl Rupert* | 32. Serdinschek Martin |
| 10. Haselwander Heinz | 33. Spenger Ferdinand |
| 11. Haubmann Johann Bruno | 34. Stebegg Gerhard |
| 12. Hellweger Erwin | 35. Steinhuber Herwig |
| 13. Hofer Werner* | 36. Stockmayer Walther |
| 14. Hohenau Felix Karl | 37. Strasser Franz |
| 15. Kaltenegger Ernst | 38. Strutzmann Hansjörg |
| 16. Kögler Heribert | 39. Summer Fritz |
| 17. Koroschetz Erich* | 40. Thiel Wolfgang |
| 18. Krempl Gerd | 41. Vogel Anton |
| 19. Legenstein Peter* | 42. Wilfinger Peter* |
| 20. Lucchesi-Palli Ferrante | 43. Wucherer Walfred |
| 21. Mölzer Ulrich | 44. Zäuner Hans |
| 22. Pasquali Rudolf | 45. Zehenthofer Harald |
| 23. Pirker Kurt | |

3. KLASSE

- | | |
|---------------------------|---------------------------|
| 1. Bauer Wolfgang | 20. Narovnigg Walter |
| 2. Ebner Franz | 21. Obermaier Hans |
| 3. Haber Kurt* | 22. Pasquali Johannes |
| 4. Hartlieb Günter | 23. Payer Herbert |
| 5. Holzer Josef | 24. Pestitschegg Robert |
| 6. Hummer Alfred | 25. Purkarthofer Nikolaus |
| 7. Käfer Siegfried | 26. Regner Bruno* |
| 8. Kerkoc Michael | 27. Reindl Walter |
| 9. Kjölbye Waldemar Eric | 28. Reinthaler Johann |
| 10. Kleinschuster Ernst | 29. Riel Peter |
| 11. Krempl Gustav | 30. Riva Franco |
| 12. Kübeck Maximilian | 31. Schicho Johann* |
| 13. Lakner Rupert | 32. Smolnig Peter |
| 14. Laßerus Burghard | 33. Spreitzer Heinz |
| 15. Leitner Kurt | 34. Stückler Anton |
| 16. Lercher Burkhard | 35. Thaller Manfred |
| 17. Löfflehner Hans Peter | 36. Thalner Siegfried |
| 18. Mitterfellner Kurt | 37. Wabnegger Johann |
| 19. Naredi-Rainer Paul* | 38. Wolf Leopold |

5. KLASSE

- | | |
|--------------------------|-----------------------------|
| 1. Appelt Heinrich* | 16. Neuper Thaddäus |
| 2. Batthyány Thomas | 17. Pennington Georg |
| 3. Brigl Thomas | 18. Purkarthofer Maximilian |
| 4. Fragner Reinhardt | 19. Schittenhelm Raimund |
| 5. Fritz Otto | 20. Schöberl Wolfgang |
| 6. Frühmann Ernst | 21. Schurl Peter |
| 7. Galler Friedrich | 22. Schwarz Reinhard |
| 8. Grandl Christian | 23. Schweditsch Meinhardt |
| 9. Grisseman Mathias* | 24. Spenger Franz |
| 10. Karnitschnigg Werner | 25. Strutzmann Karlheinz |
| 11. Kueß Walter | 26. Thierrichter Wolfgang |
| 12. Maier Ernst* | 27. Tröster Johannes |
| 13. Marintschnig Gerd | 28. Truger Werner |
| 14. Mislik Gerhard* | 29. Zeller Gerald |
| 15. Necker Maximilian | 30. Zuser Bruno |

7. KLASSE

- | | |
|------------------------------|-------------------------------|
| 1. Auerböck Anton | 15. Muhri Winfried |
| 2. Bauer Karl* | 16. Prein Robert |
| 3. Berger Wilhelm* | 17. Purkarthofer Johann |
| 4. Danninger Harro* | 18. Schell Wolfgang |
| 5. Glawischnig Heinz | 19. Schmidauer Herwig* |
| 6. Hämmerle Andreas | 20. Schnoppl Siegfried |
| 7. Huyn Ernst Günther | 21. Stanchina P. Christopher* |
| 8. Kellermann Peter Friedr. | 22. Stipsicz Peter |
| 9. Koren Wolfgang | 23. Traußnig Arthur* |
| 10. Kristoferitsch Peter W.* | 24. Wakelnig Hans |
| 11. Leitner Helmut | 25. Weber Karl |
| 12. Leutzendorff Wolfgang | 26. Wedrac Paul |
| 13. Lucchesi-Palli Adinolfo | 27. Zombat Gerhard |
| 14. Mogel Uwe | |

Aufsatzthemen in der 5. Klasse

- Zur Wahl: a) Der Mensch in der schriftlosen Zeit.
b) Unsere Sprache.
a) Warum wandern wir?
- Die olympische Idee einst und jetzt.
- Übersetzung aus dem Mittelhochdeutschen: Walther von der Vogelweide. (Auswahl).
- Übersetzung aus dem Mittelhochdeutschen: Otacher uz der Geul (Reimchronik).
- Vom Fließband zur Theaterbühne (Lehrausflug nach der Landeshauptstadt).
- Übersetzung aus dem Mittelhochdeutschen: Nibelungenlied.

Gemeinsame Klassenlektüre

Aus dem Reichtum der Dichtung. 1. Bd. v. W. Sanz (Auswahl).

Die Jungfrau von Orleans, von Schiller.

Die Nibelungen, von F. Hebbel.

Redeübungen

(1. Thema frei, 2. Thema gestellt)

- Appelt Heinrich: Das Zyklotron. Nathan der Weise von Lessing.
- Batthyany Thomas: Die Rache des Tut - Ench - Amun. Egmont von Goethe.
- Brigl Thomas: Die Taufe. Die Novelle.
- Fragner Reinhardt: Erdöl — ein Universalwerkstoff. Shakespeare.
- Fritz Otto: John Logie Baird — ein Pionier des Fernsehens. Götz von Berlichingen von Goethe.
- Frühmann Ernst: Die sieben Weltwunder. Johann Nestroy.
- Galler Friedrich: Die Kohlenkrise. Gerhard Hauptmann.
- Grandl Christian: Franz Grillparzer. Sappho von Grillparzer.
- Grisseman Mathias: Marie Antoinette, Frankreichs Unglückskönigin. Leben und Werk Alexander Puschkins.

- Karnitschnig Werner: Leben und Werk Richard Wagners. Geschichte des Fahrstuhles.
- Kueß Walter: Der wundertätige Mönch von Anaya, von Scharbl Mackluf. Adalbert Stifter und sein Werk.
- Maier Ernst: Gesonderte Stilrichtungen der Musik im 16. Jahrhundert. Thomas Mann.
- Mislik Gerhard: Meine Reise nach England. Peter Rosegger.
- Neuper Thaddäus: Paula Grogger und ihre Werke. Das Prinz Johann-Festspiel von Grogger.
- Pennington Georg: Vulkanismus im franz. Zentralmassiv. Shakespeares Leben und Werk (Theorien über seine Herkunft).
- Purkarthofer Maximilian: Die alten Hochkulturen. Charles Lindbergh.
- Schittenhelm Raimund: Die Tauben von San Marco. Die Ahnfrau von Grillparzer.
- Schöberl Wolfgang: Spanien blickt auf die Pyrenäen. Johann Nestroy.
- Schurl Peter: Macht, die dem Frieden dient. Walther von von der Vogelweide.
- Schwarz Reinhard: Fidel Castro, ein Werkzeug Moskaus. Thomas Mann.
- Schweditsch Meinhardt: Christopher Marlow. Musik der Antiken Zeit.
- Spenger Franz: Wanderung in die Seckauer Alpen. Die Frauen um Goethe.
- Strutzmann Karl-Heinz: Delphine lernen sprechen. Symbolismus.
- Thierrichter Wolfgang: Flußkrankheiten und ihre Bekämpfung. Ludwig Anzengruber.
- Zeller Gerald: (versäumt): Richard Wagner.
- Zuser Bruno: Wielands Leben, Werk und Bedeutung.

Aufsatzthemen in der 7. Klasse

- Zur Wahl: a) Von der Aufklärung zur Klassik.
b) Wie hat die Technik die ländliche Struktur verändert!
c) Das Wasser im Dienste der Volkswirtschaft.

- Gegensätzliche Charaktere in Goethes „Götz von Berlichingen“.
- Zur Wahl: a) Der sittliche Kampf in der Seele Iphigeniens nach dem 4. Aufzug des Goethe-Dramas.
b) Das Menschentum in Goethes „Iphigenie“.
- Zur Wahl: a) Goethes Humanitätsideal.
b) „Was glänzt, ist für den Augenblick geboren, Das Echte bleibt der Nachwelt unverloren“.
c) „Wer fertig ist, dem ist nichts recht zu zu machen. Ein Werdender wird immer dankbar sein“ (Goethe, Faust).
- Zur Wahl: 12 Tage in Wien - Begegnungen mit Menschen
a) Von der Handarbeit zum Atomreaktor
b) Begegnungen mit Menschen.
c) Was bedeutet mir das „Erste Haus“ des Volkes?
d) Warum eignet sich Wien als Hauptstadt eines geeinten Europa?

Gemeinsame Klassenlektüre

Aus dem Reichtum der Dichtung. 3. Bd. v. W. Sanz (Auswahl). Iphigenie auf Tauris von Goethe. Faust, 1. Teil von Goethe. Die Räuber und Wallenstein von Schiller.

Redeübungen

(1. Thema frei, 2. Thema gestellt)

- Auerböck Anton: Der Schimmelreiter von Th. Storm. Österreich in einem vereinten Europa – Ein Blick in die Zukunft.
- Bauer Karl: Eindrücke über England. Italienische Reise von Wolfgang Goethe. II. Teil.
- Berger Wilhelm: Wie kam es zur Reformation? Redewettbewerb der UNO.
- Danninger Harro: Friedrich Hebbel: Maria Magdalena. Franz Grillparzer: Das goldene Vlies.
- Glawischnig Heinz: Das 2. Vatikanum. C. F. Meyer: Der Schuß von der Kanzel.
- Hämmerle Andreas: Kyros, König der Könige. Die Verschwörung des Fiesco zu Genua von Schiller.

Huyn Günther: Chinas Sprung zurück. Hermann und Dorothea von Goethe.

Kellermann Friedrich: Philibert Tsiranana. Kabale und Liebe von Schiller.

Koren Wolfgang: Der andorranische Jude nach dem Schauspiel von Max Frisch Andorra. Kleine Grazer Theatergeschichte von 1918 bis 1953.

Kristoferitsch Peter: Feldmarschall Graf Siegbert Heiszter. Italienische Reise von Wolfgang Goethe, I. Teil.

Leitner Helmut: Mikimoto, der Erfinder der Zuchtperle. Andrea Delfin, Novelle von Paul Heyse.

Leutzendorff Wolfgang: Entwicklung der Panzerwaffe. Bert Brecht: Drei Groschen Roman.

Lucchesi Adinolfo: Entwicklung der Dampflokomotive. Maria Stuart von Schiller.

Mogel Uwe: Die Stellung des 2. Vatikanums gerade in der heutigen Zeit. Redewettbewerb der UNO.

Muhri Winfried: Europa — Idee und Wirklichkeit. Die Geschichte der Oper.

Prein Robert: Der Wall von John Hersey. Die schwarze Galeere von Wilhelm Raabe.

Purkarthofer Hannes: Das wunderbarste Werkzeug, die Hand. Redewettbewerb der UNO.

Schell Wolfgang: Sekte der Mormonen. Ein Bruderzwist im Hause Habsburg von Grillparzer.

Schmidauer Herwig: Die Atomlampe ist da. König Ottokars Glück und Ende von Grillparzer.

Schnoppl Siegfried: Das Jahrhundert des Sonnenkönigs. Die Meistersinger von Nürnberg von R. Wagner.

Stanchina Peer-Christopher: Diapositivvortrag über Bremen — Tor zur Welt. Über die Gesetzgebung Lykurg und Solon von Schiller.

Stipsicz Peter: Nachlaß der russischen Besatzung, Bernini, Italiens bedeutendster Barockarchitekt und Dichter.

Traußnig Arthur: Wer beherrscht die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts? Julius Cäsar von Shakespeare.

Wakelnig Hans: Die Atomuhr. Die Räuber von Schiller.

Weber Karl: Rauchen und seine Folgen. Das Fähnlein der sieben Aufrechten, von G. Keller.

Wedrac Paul: Vereintes Europa — Wunsch oder Wirklichkeit. (Redewettbewerb der UNO). Fritz Hochwälder, Das heilige Experiment.

Zombat Gerhard: Entwicklungshilfe — aber wie? Max Frisch und sein Stück Andorra.

Schularbeiten: 5 Klasse

- Latein: 1. Caesar, De bello Gallico VII 71 gek.
 2. Ovid, Heroides XXI 93–104
 3. „ Fasti II 83–94
 4. „ Metam. V. 391–403
 5. Livius I 13, 1–4 gek.
 6, „ I 16, 1–3 gek.
 7. „ I 39, 1–3 gek.
 8. „ XXI 11, 3–6
- Griechisch: 1. Xenophon, Anabasis II, Kap. IV, 15–18 (mit Auslese)
 2. Xenophon, Kyrupädie I, 4, 7–9
 3. Homer, II, 166–181, Ilias (mit Auslese)

Klassenlektüre:

- Latein: Ovid, Auswahl aus den Tristien, Amores, Heroiden, Metamorphosen, Fasti.
 Livius, I, 1–21
 V, 47
 XXI, 1–4; 22–35
- Griechisch: Xenophon: In Auswahl
 Homer Ilias I (ganz)

Schularbeiten: 7. Klasse

- Latein: 1. Cicero: de imperio Cn. Pompei 29–31 (mit Auslese)
 2. Plinius: IV / 23
 3. Plinius: III / 5 10–13
 4. Euphrosyne: vita Severini cap. XXIX
 5. Cicero: de re publ. II, 3
 6. Cicero: de re publ. V, 1

- Griechisch:
1. Platon, Symposien cap. XXXVI.
 2. Platon, Kriton cap. IV
 3. Platon, Polit., 393 E — 394 A
 4. Homer, Hymnus auf Dionysos
 5. Homer, Odyssee VIII., 486—506 (mit Auslese)
 6. Homer, Odyssee III., 83—97

Klassenlektüre

Latein: Vergil: IV 450—705

Cicero: in Verrem (Fortsetzung)

Plinius: Auswahl aus den Briefen

Auswahl aus dem christlichen Schrifttum

Auswahl aus den phil. Schriften Ciceros

Griechisch: Herodet VII 139—142

Platon: Apologie,

Kriton (in Auswahl)

Auswahl aus der Lyrik der Griechen

Homer: Odyssee VI (ganz)

XVI 1—225

Leibesübungen

In den Sommermonaten wurde ein französischer Bauorden für unseren Sportplatzbau eingesetzt. Er sollte den großen Spielplatz (100:60 m) planieren. Tatsächlich gelang es ihm, zweidrittel der Fläche fertigzustellen. Das letzte Drittel ebneten im Herbst die Schüler des Gymnasiums. Durch diese dringende Arbeit mußte der Schulsport hintangestellt werden. So fiel der schon traditionelle Herbstwaldlauf aus. Als Ersatz starteten einige Schüler der Oberstufe beim Waldlauf in Knittelfeld:

3. Heinz Glawischnig im Jahrgang 1944

1. Anton Auerböck im Jahrgang 1946

4. Max Purkathofer im Jahrgang 1947.

Das sportliche Hauptaugenmerk hat sich infolge der dringenden Sportplatzarbeit auf das Wintersemester verlagert. Bereits Mitte Oktober begann das freiwillige Leistungstraining für die alpinen und nordischen Läufer. A. Auerböck, P. Kristoferitsch und M. Purkathofer wurden vom Schiverband eingeladen, in den Weihnachtsferien an einem Langlaufkurs teilzunehmen. Die nachstehenden Ergebnisse zeigen, daß sich die Aufbauarbeit gelohnt hat:

1. Jänner 1963

Neujahrslanglauf in Hirschegg:

2. Anton Auerböck, in der Jugendklasse II

20. Jänner 1963

Hubert Kotschy-Gedenklauf (Riesentorlauf):

5. Rainer Spitzer

12. Bruno Zuser

23. Peter Schurl

bei einer Beteiligung von 200 Läufern.

18. bis 20. Jänner 1963

Landesschimeisterschaften — Nordisch in Aflenz:

Anton Auerböck wurde zum zweiten Male Steirischer Landesjugendmeister im Langlauf, ebenso unsere Staffelmansschaft (Kristoferitsch, Purkathofer, Auerböck) im 3 x 2 km Staffellauf.

5. Peter Kristoferitsch, in der Jugendklasse II

4. Max Purkathofer, in der Jugendklasse I

2. und 3. Februar 1963

„Jugoslawische Gäste beim Seckauer Langlauf“ fand man in großen Lettern in den steirischen Tageszeitungen geschrieben.

Dank der sportlichen Aufgeschlossenheit der Abtei konnte erstmalig eine Schiveranstaltung ausgeschrieben und durchgeführt werden. Bei allen Bewerbungen dominierten die Gäste aus dem Nachbarland, die sämtliche ersten Ränge belegten. Nur Heinz Glawischnig konnte die Ehre des Veranstalters durch einen Sieg in der Juniorenklasse retten. Die weiteren Placierungen:

6. Max Purkathofer, Jgd. I

4. Anton Auerböck,

6. Peter Kristoferitsch, beide Jgd. II.

15. bis 17. Februar 1963

Weniger erfolgreich war die alpine Mannschaft (Schurl, Kueß, Zuser und Karnitschnig) bei den „Steirischen alpinen Meisterschaften“ in St. Lambrecht. Leider konnte keiner einen Platz unter den ersten 20 Läufern erreichen.

Auch in diesem Winter wurde der Schikurs mit Erfolg und ohne Knochenbruch in zwei Zeitabschnitten — Jänner und März — abgehalten. Neben dem täglichen Kursprogramm wurden auch Touren in die Umgebung des Zinken unternommen. Den Abschluß eines jeden Kurses bildete ein Riesentorlauf:

1. Klasse: 1. Walter Stockmayer

2. Franz Schicho

3. Peter Legenstein

3. Klasse: 1. Kurt Leitner

2. Burghard Lercher

3. Leopold Wolf

5. Klasse: 1. Karl Heinz Strutzmann

2. Peter Schurl

3. Walter Kues

7. Klasse: 1. Günter Huyn

2. Harro Danninger

3. Andreas Hämmerle.

Im Sommersemester wurde vom Unterrichtsministerium das Bundesturn- und Spielfest durchgeführt. Da unsere Leichtathletikanlagen noch nicht verwendbar waren, beteiligten wir uns nur an den Ausscheidungsspielen im Fußball. Folgende Spiele wurden gewonnen:

gegen BRG Bruck 6:1,

gegen BRG Mürzzuschlag 2:1,

gegen BRG Leoben 1:0.

Das Viertelfinalspiel gegen die BULME Graz ging 2:0 verloren.

Am 27. April 1963 spielte die 5. Klasse gegen die Bundeserziehungsanstalt Liebenau in Graz 4:4 unentschieden.

Alljährlich werden auch Spiele gegen das BRG Judenburg ausgetragen. Diesmal waren es zwei Mannschaften der 3. Klasse, die Fußball in Judenburg spielten. Die B-Mannschaften trennten sich 0:0 unentschieden, die A-Mannschaft siegte 2:0.

In der letzten Schulwoche wurde noch mit großem Eifer an der Fertigstellung des Basketballplatzes gearbeitet, so daß für den Herbst nur mehr die Sprunganlagen der Vollendung harren.

Allen Schülern sei an dieser Stelle für ihre wertvolle Arbeit gedankt.

3. Klasse: 1. Kurt Leitner
 2. ...
 3. Andreas Hämmerl
 4. ...
 5. ...
 6. ...
 7. ...
 8. ...
 9. ...
 10. ...
 11. ...
 12. ...
 13. ...
 14. ...
 15. ...
 16. ...
 17. ...
 18. ...
 19. ...
 20. ...
 21. ...
 22. ...
 23. ...
 24. ...
 25. ...
 26. ...
 27. ...
 28. ...
 29. ...
 30. ...
 31. ...
 32. ...
 33. ...
 34. ...
 35. ...
 36. ...
 37. ...
 38. ...
 39. ...
 40. ...
 41. ...
 42. ...
 43. ...
 44. ...
 45. ...
 46. ...
 47. ...
 48. ...
 49. ...
 50. ...
 51. ...
 52. ...
 53. ...
 54. ...
 55. ...
 56. ...
 57. ...
 58. ...
 59. ...
 60. ...
 61. ...
 62. ...
 63. ...
 64. ...
 65. ...
 66. ...
 67. ...
 68. ...
 69. ...
 70. ...
 71. ...
 72. ...
 73. ...
 74. ...
 75. ...
 76. ...
 77. ...
 78. ...
 79. ...
 80. ...
 81. ...
 82. ...
 83. ...
 84. ...
 85. ...
 86. ...
 87. ...
 88. ...
 89. ...
 90. ...
 91. ...
 92. ...
 93. ...
 94. ...
 95. ...
 96. ...
 97. ...
 98. ...
 99. ...
 100. ...

- 1959 Benno Roth: Der steirische Prinz Erzherzog Johann in Seckau.
- 1960 Benno Roth: Aus mittelalterlichen Bibliotheken der Seckauer Bischöfe.
- 1961 Benno Roth: Spätbarockes Kunstschaffen unter den Seckauer Dompropsten.
- 1962 Benno Roth: Peter Franz Carlon als Seckauer Baumeister 1658 bis 1682.